H.as.
433

1906. 3198

Geschichte der Staaten von Georgien.

Entworfen

von

Georg August von Breitenbauch,

Herzoglich Sachsen-Weimarischen Kammer-Rath, auch Mitglied der Oder-Frankfurtischen, der Erfurtischen und Römisch-Arkadischen gelehrten Gesellschaften.

Memmingen,
verlegt von Andreas Seyler.
1788.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

07/00/212

An

Seine Excellenz

Herrn

Friedrich

Reichsgrafen von Anhalt,

Russisch Kaiserl. Generallieutenant,

auch Ritter des Königl. Pohlnischen weißen Adlerordens.

Hochgebohrner Reichsgraf,

Hochzuverehrender Herr General-lieutenant!

Die Waffen der Allerdurchlauchtigsten Monarchin, welcher Eure Excellenz Hochdero treue Dienste widmeten, haben allzuviel Antheil an der Glückseligkeit der Völker, welche in gegenwärtiger Geschichte beschrieben werden, als daß Sie solche nicht Hochdero Aufmerksamkeit würdigen sollten. Ich wage es im Vertrauen auf die von Eurer Excellenz mir ehedem erzeigte Gnade, Hochdenenselben diese Ausarbeitung als ein geringes Zeugnis meiner gegen Hochdieselben hegenden Ehrfurcht unterthänigst zu überreichen,

und

und verharre unter Darlegung des frommen Wunsches, daß Gott Hochdero Eifer für das Wohl des Russischen Reichs durch die glücklichsten Folgen belohnen wolle, mit gröster Ehrerbietung

Bucha in Chursachsen,
im Oktob. 1787.

Eurer Excellenz

unterthänigster Diener,

Georg August von Breitenbauch.

Vorrede.

So wenig uns die Alten von der Geschichte der Reiche Colchis und Iberien melden, welche den grösten Theil des nachmals so genannten Georgiens ausmachten, so sehr erhellet aus den zerstreuten übrig gebliebenen Nachrichten, daß sie sich neben den grösten Reichen ihrer Nachbarn beydes durch Macht und Reichthum auszeichneten. Colchis Schätze reizten die Griechen, den berühmten Zug der Argonauten zu unternehmen, der als die erste Schiffahrt außerhalb

ihren vaterländischen Gewässern bekannt ist, und den Abendländern die Ufer des schwarzen Meeres entdeckte. Die Fürsten von Iberien hingegen waren zu den Zeiten der Römer mächtig genug, um ihre Verwandten ihren Nachbarn aufzudringen, und den Besiegern der Welt wider die Parther beyzustehen.

Als diese Reiche in den folgenden Zeiten unter einen Scepter kamen, in welcher Vereinigung sie sich noch im sechszehenten Jahrhundert befanden, musten sie dennoch wechselsweise den überwiegenden angränzenden Nationen, den Gazneviden, den Seljuziden, den Charazmiren, den Mogoln unterthänig werden, und da sie sich zertheilten, wurden sie bald eine Beute der Perser, bald der Türken, deren Oberherrschaft sie sich

theils

theils durch ihre eigene Kräfte, theils durch die großmüthige Unterstützung der Russen entzogen, und dagegen freywillig die Hoheit ihrer edlen Beschützer anerkannten. Die Geschichte der Zeiten, da sich ihre Einwohner, von dem Heldenmuthe ihrer Fürsten aufgemuntert, eine Zeit lang der drückenden Sclaverey zu erwehren und sich von dem gänzlichen Untergang zu retten, endlich aber, da sie sich der Zerrüttung und Ohnmacht ihrer Unterdrücker bedienten, davon zu befreyen wußten, ist reichhaltig genug, um die Feder der Scribenten zu beschäftigen.

Dennoch ist sie bisher fast gänzlich versäumt worden, und nur einige übel zusammenhangende Nachrichten, welche wir dem Fleiß Chardins, Valles, und Peyssonels zu danken haben, musten die Leser we-

gen

gen dieses Mangels schadlos halten. Der Verfasser dieser Schrift wagte es in seinen Ergänzungen der Geschichte von Asien aus den verschiedenen Bruchstücken etwas vollständiges zu liefern, als die Geschichtsbücher bisher aufwiesen.

Dieser Entwurf ist hier zum Grunde gelegt, und durch Nachrichten aus verschiedenen seltenen Werken, welche er der Gefälligkeit des berühmten Weltumseeglers Herrn Professor Forsters zu danken hatte, ergänzt und erweitert worden, so daß er dadurch eine zusammenhangendere und vollständigere Gestalt gewonnen hat. Man zweifelt nicht, das Publikum werde mit einer Bearbeitung zufrieden seyn, bey welcher man so wenig Vorarbeitung gefunden hat, wo man in den ungebahnten Wegen öfters

zuerst die Bahn brechen muste. Sicher ist hierdurch einem künftigen Geschichtsforscher, nachdem soviel zerstreute Nachrichten zusammen getragen, und der Forschungsgeist über die zweifelhaften und widersprechenden Berichte erregt worden, die Arbeit erleichtert, und solcher Gestalt kein unwichtiger Verdienst um diesen Theil der asiatischen Historie erworben worden, der dadurch seiner Vollkommenheit näher gebracht worden ist.

Der Geschichte sind verschiedene Beylagen beygesetzt worden, welche ihr zur Erörterung dienen. Die einen schildern den Zustand des Landes und seiner Einwohner in dem vorigen und jetzigen Jahrhundert, nach den Erzählungen der Reisenden. Die andern geben theils eine Uebersicht der verschiedenen Staatsveränderungen in den fünf

abgetheilten Reichen: theils zeigen sie die mancherley angebliche Abstammungen und Trennungen der Häuser, welche über solche den Scepter führten.

Geschich-

Geschichte
der
Staaten von Georgien.

Derjenige Staat, welcher zu unsern Zeiten den gemeinschaftlichen Namen von Georgien führt, den die Iberier ihrem Lande beylegten, nachdem sie sich von ihrem Schutzheiligen, dem Ritter Georg, oder dem Bischof von Alexandrien dieses Namens, von 356 nach ihrer Bekehrung zum Christenthum, Georgier genannt hatten, erstreckte sich zur Zeit seines grösten Umfangs gegen Norden bis an das Land der Abcasser, gegen Osten und Westen ans schwarze und caspische Meer, und gegen Süden gränzte er an Trapezunt, Erzerum und Tauris (*). In der Folge ward er, man weis nicht durch welche Staatsveränderungen in die Provinzen Imirette, (in welchen Namen der alte

(*) Galan. Hist. Armen.

alte Name Iberiens verwandelt ward) (*) Mingrelien, Guriel, Carduel und Kaket, auch Schirwan eingeschränkt, davon erstere soviel besondere Fürstenthümer ausmachten. Solchergestalt begriff er diejenigen Landschaften, welche zu den Zeiten der griechischen und römischen Herrschaft Iberien, Colchis und Albanien hießen, und einen Theil von Armenien. Von diesen Reichen war damals das erste, das mitten zwischen den beyden andern lag, und gegen Norden vom Caucasus umschloßen war, das wichtigste und bekannteste. Seine Einwohner scheinen verschiedenen Ursprungs zu seyn. Diejenigen, welche die Ebene bewohnten, waren dem Ackerbau ergeben, und glichen in ihren Sitten und Trachten den Medern und Armeniern, dagegen die Gebürgseinwohner in ihrer Lebensart und Streitbarkeit den Scythen und Sarmatern nachahmten, welches die Muthmassung veranlasset, daß sie von diesen Völkern abstammen, von denen die letztern auch von dem Strabo (L. 11.) ihre Verwandte genannt werden, wiewohl die alten Griechen, Tacitus (L. 5.) sie nebst den Albaniern, so wie Herodot

(*) Durch Veränderung des b in m und Anfügung der in Georgien bey den Namen der Provinzen gewöhnlichen Endigung et. Brenneri epit.

dot (L. 2.) die Colchier von einem Pflanzvolk Jasons des Argonauten herleiten (*).

Sie erhielten sich, wenn man dem Plutarch glauben darf, von den Medern, Persern und Macedoniern, welche ihre Nachbarn unters Joch brachten, unabhängig, doch waren sie nach andern Scribenten unter Darius dem ersten, im Jahr Petavs 3464 und noch 3540 den Persern nebst den Albaniern zinsbar, wie denn damals der Caucasus die Gränze des persischen Reichs ausmachte, und vorher stunden sie von 3351 bis 3378 nebst den Colchiern unter den Scythen, so lange diese in Kleinasien herrschten (**). Artaxias, der sich vom syrischen Reiche trennte, und das von Grosarmenien errichtete, schränkte ihre Gränzen ein, indem er ihnen 3761 (3794) die Provinzen Chorzena und Gogarena am Cyrus abnahm, und sie zu seinem neuen Staat schlug (***).

Sie wurden zu den Zeiten des Strabo von zwey Königen regiert, davon der eine blos die Ehre und Würde eines Königs genoß, und allezeit der älteste der ersten Klasse war, worein das ganze Volk getheilt ward, der andere aber die Re-

(*) Strabo L. II.

(**) Plut. in Pomp. Herod. 3, 92.

(***) Strabo L. II.

Regierungsgeschäfte zu besorgen hatte, und als oberster Richter im Lande und Befehlshaber des Kriegsheers angesehen ward. Indessen erwähnen die Geschichtschreiber jedesmal nur eines einzigen, der vielleicht der zweyte war. Der erste von dem man Nachricht findet, ist Pharasmanes, ohnstreitig einerley Person mit dem Parsman im Verzeichniß der Könige beym Deguignes, und den Arrian einen König der Chorasmenier und Nachbar der Colchier und Amazonen nennt, deswegen ihn Beer in den Zusätzen zur Welthist. 3, pag. 89. unter die iberischen Könige rechnen will. Er lebte zu den Zeiten Alexanders des Großen, und erbot sich gegen diesen Eroberer, den er mit einem Heer von 1500 Mann aufsuchte, ihm die Wege zur Bezwingung der Völker am schwarzen Meere zu zeigen, und seinem Heer Lebensmittel zuzuführen. Dieses Anerbieten aber ward von dem Fürsten verworfen, und dadurch blieben die Gegenden am Caucasus von dem macedonischen Joche befreyt (*). Seine Nachfolger sind bis auf den Artoces unbekannt, der die Parthey Mithridats des Großen gegen den Lucull und Pompejus hielt, und nach des ersten Niederlage selbst von den Römern geschlagen, und da-

(*) Arriani Vita Alexandri.

dadurch gezwungen ward, um Frieden zu bitten (*). Ihm folgte sein Sohn Pharnabazus, der vom Antonius überwunden ward, und sich mit den Römern gegen Zobenes, König von Albanien vereinigte. Sein Nachfolger Pharasmanes brachte durch Vertreibung der Parther aus Grosarmenien seinen Bruder Mithridat den Iberier auf den Thron dieses Reiches, setzte aber hernach seinen Sohn Rhadamistus daselbst ein, der jenen treuloserweise ermordete, und von den Parthern verjagt ward, und tödtete ihn. Er selbst half den Römern unter dem Nero wider die letztern, und erhielt von ihnen ein Stück, des von jenen befreyten Armeniens (**). Einer der folgenden Könige unterwarf sich, nebst dem von Colchis den Römern unter der Regierung des Trajans 112 (***). Diese Unterwerfung war für seinen Nachfolger Pharasmanes II, der auch König der Alanen oder Massageten am Araxes (im südlichen Iberien) genennt wird, von glücklichen Folgen. Hadrian begünstigte ihn 135 dergestalt, daß er zu Erweiterung seiner Länder die Hände bot, und bezeigte ihm seine Achtung durch die Erlaubniß, die er ihm bey

(*) Plut. in Lucullo et Pomp. Appian. in Mithrid.

(**) Tac. Annal. 12, 10. id. 14, 26.

(***) Eutrop. in Traj.

bey seinem Aufenthalt in Rom ertheilte, im Capitol zu opfern, auch durch Errichtung seiner Bildsäule zu Pferde im dasigen Tempel der Bellona (*).

Unter Mirian, einem Zeitgenossen Diocletians und Tiridats, Königs von Armenien, den Moyses von Chorone Miran nennt, entstund ein neuer Stamm der Könige, der Chosrobanische genannt. Er machte den Anfang, das in seinen Ländern ausgebreitete Heydenthum auszurotten, und führte statt dessen das Christenthum ein (**). Solcher Lehre hieng auch sein Nachfolger Gyrgenes an, zu dessen Zeiten Tiflis oder Tiphilis als die Hauptstadt des ganzen Iberiens angegeben wird, bey Witsen pag. 523, deren Erbauung doch von Reinegg erst 1063 festgesetzt, und einem Liewang zugeschrieben wird. Er ward vom Cavades, Könige in Persien mit einem Kriege bedroht, der zur Absicht hatte, ihn zur Annehmung des persischen Gottesdiensts zu nöthigen. Er suchte deswegen Hülfe bey Justin I. (um 518.) der sich seiner annahm, und seine Waffen gegen seinen Gegner führte. (***). Ein anderer König

(*) Dio 69. Theod. min. in Fragm.

(**) Socrat. 1, 20. Sozomen 2, 7. Theod. 3, 23.

(***) Procop.

nig dieses Landes, Zonobazes, kam um 527 zu Justinian I. nach Constantinopel, und lies sich daselbst mit seiner Frau und Kindern taufen. Der Stamm Mirians starb mit Artchil, dessen 19tem Abkömmling aus, indem sein einziger Sohn Stephan 614 (nach iberischer Zeitrechnung 6123) im Treffen mit dem Könige von Persien Alimus noch bey seinen Lebzeiten erschlagen ward.

Seine Gemahlinn Rachiel, die er in noch jugendlichem Alter als Wittwe hinterlies, ward Regentin an seiner Statt. Da ihr aber die Grossen wenig Gehorsam erzeigten, und durch die blutigen Kriege, wozu ihr Zwiespalt Gelegenheit gab, das Vaterland verwüsteten, ermahnte sie solche, diesem Unheil abzuhelfen, zur Wahl eines Königs zu schreiten, welche auf einen Fremdling von Verdiensten, Pancratius (Bagrat) fiel. Dieser neue König war von jüdischem Stamm, und leitete sein Geschlecht von David durch Cleophas, Josephs, des Pflegevaters Christus, Bruder oder Schwager her, von dem er im 27ten Grade abstammen wollte. Er war mit seinen 6 Brüdern als Sclave in die iberische Stadt Elecees (vielleicht Elegia am Euphrat) gebracht und dort von der Königin gekauft und getauft worden, worauf sie ihn zu

ihrem

ihrem Liebhaber wählte. Als er die Krone erhalten hatte, heyrathete er seine Wohlthäterin. Er stiftete mit ihr einen neuen Stamm der iberischen Könige, der noch zu unsern Zeiten regiert (*). Constantin Porphyrogenita stimmt in seiner Nachricht, die er von dem Ursprung der iberischen Könige liefert, darinn mit obiger überein, daß er solche von David herleitet, allein er nennt den ersten, der sich in Iberien niederlies, David, und einen Sohn des Pancratius, und sagt, daß die Auswanderung aus Jerusalem, welche in Gesellschaft seines Bruders Spandiates geschahe, durch eine Erscheinung veranlaßt worden: daß er den Persern durch seine Tapferkeit schrecklich ward, und sie in Verbindung mit Heraklius öfters überwand. Er giebt das Jahr der Auswanderung 450 Jahre vor der Zeit an, da er schrieb, (vor 448 und 449) welches in das Jahr 498 fallen würde (**). Ganz verschieden von beyden Nachrichten ist das Geschlechtsregister, das uns der Auszug aus Moses dem Armenier liefert (***), in-

(*) Samml. ruß. Geschich. 7, pag. 34.

(**) Const. de admin. Imp. c. 45.

(***) Brenneri epitome Comment. Moysis Arm. Stokh. 1723. p. 27. Brenner ist der Herausgeber dieses

indem er sämmtliche Könige von Georgien, ohne des Pancratius oder Davids zu erwähnen, in ununterbrochener Linie von Asciolanus, der als Stifter des Reichs angegeben wird, und als ein Zeitgenoße des Valarsaces Königs von Armenien 61 Jahr vor Tigranes dem Großen, und also Anno 3838 lebte, herführt. Er soll den Bagrat zum Vater gehabt haben, der für einen Nachkommen Sciambats, eines jüdischen Großen, den Heracäus König von Armenien zu den Zeiten Nebucadnezars, oder vielmehr Merodachs von Assyrien nach Babylon führte, ausgegeben wird, und seinem Geschlecht den Namen der Bagradier gab. Wahrscheinlich ward diese Geschlechtsfolge von einem Nachkommen des jüdischen Pancratius von 614 erdichtet, um seinen Stamm mit dem der alten abgestorbenen Könige von Iberien zu verbinden, und sich dadurch ein mehrers Recht zur Krone zu verschaffen. Statt des Pancratius führt Deguignes Stammtafel Anno 610 Stephan Eristavi, einen Nachkommen des Mepe aderki als Regenten zu den Zeiten auf, da Heraklius in Geor-

ses Werks, das vom Dominikaner Prediger-Mönch a St. Hyacintho herrührt, der sich lange in Persien aufgehalten, und die verschiedenen Landessprachen verstand.

Georgien einfiel, der vielleicht des Pancratius Sohn war (*).

Iberien scheint sich seiner Unterwürfigkeit unter die Römer, dazu es unter Trajanus gebracht ward, in den folgenden Zeiten entledigt zu haben. Der Kriegszug, den Heraklius gegen dieses Land unternahm, um vielleicht die alten Rechte der Römer gegen solches zu erneuern, war ohnstreitig von keinen Folgen, da das, was aus dem Constantin kurz vorher angeführt worden, zu erkennen giebt, daß die Iberier sich mehr als Bundsgenossen, als wie unterworfene Völker in den Kriegen gegen die Perser betrugen. Justinian II. aber warf ihnen und den Albaniern 685 das abgeschüttelte Joch durch Eroberung ihres Landes von neuem über den Hals, und man muthmaßet, daß seit dieser Zeit ihre Fürsten sich Europalaten des griechischen Reichs nennten. (Wiewohl Constantin zu erkennen giebt, daß es in spätern Zeiten geschehen) (**).

Die

(*) Degu. Einl. pag. 518.

(**) Galan. pag. 256. der Titel Europalates kömmt in dem Verzeichniß des Degu. bald nach 610 vor, da z. J. 610 Stephans Sohn Guram mit solchem belegt wird.

Die Römer behaupteten nicht lange ihre Oberherrschaft; denn schon 717 gerieth es durch die Waffen des Arabers Jezid unter die Bothmäßigkeit des Califen Solimans. Die Einwohner empörten sich bald wider die neuen Besitzer, hieben die Besatzung der Araber nieder, wurden aber von neuem angegriffen, und zu paaren getrieben, und ihr Anführer Marzaban hingerichtet (*). Bald hernach ward es neuen Feinden zur Beute. Die Chozaren, ein türkisches Volk, verheerten es, und lieferten den Arabern eine blutige Schlacht, deren Erfolg unbekannt ist (**).

Die Verbindniße der iberischen Fürsten mit den griechischen Kaysern und die alten Gerechtsame der letztern über die erstern wurden in der Folge erneuert, indem Basilius Macedo 876 und sein Nachfolger Leo und Romanus durch Verträge sie dahin verpflichteten, daß sie in der Treue gegen das römische Reich beharren, einerley Freunde und Feinde haben und den Kaisern in Unterwerfung der Morgenländer beystehen wollten; dagegen ihnen die Kaiser versprachen, ihren Nachkommen die Würde eines Europalaten beyzubehalten, wie denn Leo solche dem

(*) Marigny Hist. der Arab. 2, pag. 272.

(**) Degu. Hist. der Hunnen 1, pag. 634.

dem Adarnases I, den Constantin VII. einen Sohn Asots und Enkel Pancratius, Davids Sohns, nennt, (wo aber verschiedene Generationen fehlen müssen,) um 886, und Romanus seinem Sohn Asotius um 919 ertheilte, auch eben erwähnter Constantin um 912 — 948 durch einen anderweitern Vertrag mit benannten Asotius wegen der Anhänglichkeit seines Stamms an das R. Reich den Fluß Erax oder Phasis zur Gränze zwischen seinem und ihrem Reiche setzte und verordnete, daß die Iberier das linke Ufer desselben gegen Illyrien zu inne haben, aber die rechte Seite gegen Theodosiopolis mit den anstossenden Städten und Landschaften den Römern gehören sollte: dabey er in seiner Schrift (*) anmerkt, daß die Europalaten zwar kein Recht auf die Länder weder dies- noch jenseits des Flusses hätten, wiewohl sie solches auf die ganze Landschaft Phasiane zu haben vorgäben, aber aus besonderer Freundschaft sey ihnen das rechte Ufer zugestanden worden (**).

Der

(*) Const. de adm. imp. c. 43 — 46.

(**) Obige Fürsten kommen beym Degu. unter dem Namen Adarnasius und Achot vor. Constant. erwähnt in seiner Schrift verschiedener iberischer Für-

Der Todesfall eines Nachfolgers des genannten Fürsten, Davids, gab den Römern Gelegenheit, einen Theil von Iberien, davon sie bisher nur die Oberherrschaft behauptet hatten, gänzlich mit ihrer Monarchie zu verbinden. Dieser Fürst hatte sein Reich 991 dem Kaiser Basilius II. vermacht. Da es aber dieser für unbillig hielt, dem Bruder des Verstorbenen, Georg (der vielleicht Georg I. in Degu. Einl.

Fürsten außer den benannten, unter andern des Asotius, den er principem principum nennt, welcher Titel mit dem eines Mepet mepe, Königs der Könige überein kömmt, den sich die Könige von Imiret anmaßten, nach Valle informat. della Georgia, der seinen Sitz zu Cars in Grosarmenien hatte; seines Sohnes Symbatii, der von Ameru Aposatas, König von Persien, vielleicht Amru den Soffariden vor 978 getödtet ward, und ein Zeitgenosse Leons vor 986 war, und seines Enkels Asotius II. Diese scheinen von den Europalaten unterschieden zu seyn, und neben jenen in verschiedenen Theilen von Georgien und Armenien regiert zu haben, wie denn Adarnasius und Assotius neben einander als Zeitgenossen genennt werden. Neben diesen gedenkt er auch iberischer Fürsten die von Symbatius abstammten, den er Magnum Iberum nennt, und die in Adranuzium und andern Landschaften regierten.

Einl. pag. 519 ist) sein Recht an der Erbschaft zu entziehen, so verglich er sich mit diesem, überlies ihm den nördlichen Theil, und behielt nur den südlichen (*).

In der Folge ward dieses Land, das bey den morgenländischen Scribenten, unter dem Namen Georgien vorkömmt, (wiewohl man nicht bestimmen kann, seit welcher Zeit dieser Name statt dem von Iberien in Gebrauch gekommen, der einem Theil desselben, dem Reiche Imirette eigen geblieben zu seyn scheint, indem nach obgemeldeter Bemerkung dieser nur aus jenem verändert worden,) eine Beute der verschiedenen Nationen, die nach und nach die asiatischen Reiche überschwemmten und unterjochten. 1027 kam es unter die Bothmäßigkeit Mahomeds, Sultans der Gazneviden, und um 1070 unter die Seljuciden, die dahin 1050 und 1054 Einfälle thaten, durch Eroberung Togrulbegs Enkel Alp Arslan, der die dasigen Großen ihrer Freyheit beraubte, und ihnen zum Zeichen der Sclaverey eiserne Ohrenringe tragen hies, worüber viele mahometanisch wurden (**). 1104 trat es Barkiarok, einer seiner Nachfolger, seinem Bruder Mahomed in der Theilung seiner

(*) Le Beau Gr. Hist. 167. pag. 299.

(**) Dow. Hist. Indost. I. p. 115. Degu. 2, p. 228.

seiner Erbländer ab, worauf Tiflis 1121 von den Chosaren erobert ward (*). Um 1134 kam es unter die Seljuciden von Rum durch Sultan Massuds Waffen, und erlitt 1160 von diesen Völkern neue Einfälle (**). Alsdenn gerieth es wieder unter die Oberherrschaft einer Abtheilung des griechischen Kaiserthums, des Reichs Trapezunt, welchem es um 1204 David Comnenus, Alexius Bruder unterwarf, wovon es sich in der Folge wieder abriß.

Mit einem vermuthlichen Abkömmling des oberwähnten Georgs, der seinem Bruder David in der Hälfte seines Reichs folgte, Georg III. starb der männliche Stamm der regierenden Familie (den Brenner den Bagradischen nennt)

(*) Nach einem Bericht bey Witsen 2, pag. 523. ward damals erst das Reich Georgien, nebst Armenien und Abcassien von den Christen errichtet, welche sich der nach dem Tode Barkiaroks unter den türkischen Regenten entstandenen Trennungen bedienten, um sich von ihrer Herrschaft frey zu machen, und sich durch die Stärke ihrer festen Plätze zwischen den armenischen und iberischen Bergen gegen ihre Gewalt beschützten. Von diesen war das abcassische Reich das mächtigste, das weder die Tatarn noch Türken, nach Hayton z. J. 1305 überwältigen konnten.

(**) Degu. 2, pag. 216.

nennt) aus, und das Reich fiel auf dessen Tochter Assi-Tamar, die sich erst mit einem Herzog von Rußland, und nach dessen Verstossung mit David, einem Fürsten der Osseten, deren Landschaft sich in den, vom schwarzen bis zum caspischen Meer, reichenden Gebürgen befand, vermählte. Hierüber entstund ein blutiger Krieg. Der erste Gemahl suchte sich durch die Waffen mit Hülfe der Russen, die den Imirettern beystunden, bey seinen Eherechten zu behaupten, ward aber von seinem Nebenbuhler überwunden, und in sein Erbland zurück getrieben. Ein anderer Fürst, ein am schwarzen Meer herrschender Mahometaner, war in seiner Bewerbung um ihre Hand nicht glücklicher; er ward durch einen Sieg, den sie durch Hülfe Davids über ihn erhielt, gezwungen, von seinen Ansprüchen abzustehen. Ihre Tochter Russodana, die 1224 regierte, mußte die Oberherrschaft Gelaleddins, Sultans von Charazme 1226 nach einer großen Niederlage, und bald hernach seines Ueberwinders, Gengischans, Großchans der Mogoln erkennen, dessen Nachkommen ihr Reich noch 1242 unterthan war, die es durch Statthalter regieren ließen (*). Sie ward von ihrem Bruder Lassejus Georgius zur Vormünderinn während

(*) Degu. 2, pag. 606.

rend der Minderjährigkeit seines Sohnes Davids erwählt, handelte aber so treulos gegen diesen Neffen, daß sie ihren Tochtermann, Gaisadius anreizte, ihn zu tödten, um dadurch ihren Sohn David, den sie mit dem Fürsten von Artaban gezeugt hatte, auf den Thron zu erheben. Dieser war zu menschlich, um ihren Ermahnungen Folge zu leisten: er begnügte sich, den jungen Prinzen in ein hartes Gefängniß einzuschließen. Nach dem Tode der Russodana ward er durch die Bitten der Georgier und die Drohungen eines benachbarten Königs, des Sultans von Samkor gezwungen, den Prinzen frey zu lassen, der hierauf das väterliche Reich einnahm.

Bisher war ganz Iberien unter einem Könige vereinigt gewesen. Die Ehrsucht des Sohns der Russodana, den Degu. Narin David VI. nennt, und der nach einem Theil des Reichs strebte, lies einen Krieg zwischen ihn und dessen Vetter befürchten. Ein Vergleich aber wendete das Blutvergießen ab, und letzterer versprach mit Carduel, davon Tiflis die Hauptstadt war, zufrieden zu seyn, und seinem Nebenbuhler Imirette zu überlassen. Abulfaragius unterscheidet beyde Regenten, die er ins Jahr 1248 setzt, durch die Beynahmen des

Großen und Kleinen (*). Sie befanden sich beyde bey der Erhebung Kejuks auf den mogolischen Thron 1245. Davids Nachfolger war sein Sohn Demetrius, der vermuthlich das getheilte Reich wieder zusammen brachte, indem Anno 1300 solches (nach Valle pag. 523) wieder vereinigt war. Er bestieg den Thron mit Einwilligung Schach Abaghs, des Sohns des erwähnten Sultans von Samkor bey Cangia gelegen, der vermuthlich Abaca Chan vom Stamm Hulacu v. J. 1265 — 1281 ist, indem er ein König von Medien und Persien genennt wird, woraus die schon damals entstandene Abhängigkeit Georgiens von Persien erhellet. Dieser Beförderer seiner Erhebung aber ward in der Folge sein Feind, indem er der falschen Anklage seiner Verläumder Glauben beymas, und ihn tödten lies. Seine Söhne Wachtang, Lassejan, Emanuel und Georg befürchteten ein gleiches Schicksal, und suchten Sicherheit vor seinen Verfolgungen in ihren Festungen, den ältern David ausgenommen, der in die Hände Schach Abaghs gerieth, und bis seine Unschuld sich entdeckte, im Gefängniß gehalten ward, da er denn an seines Vaters Stelle kam. Da er wegen neuer Bedrängniß

(*) Witsen 2, pag. 523.

niß sich in die Landschaft Used flüchtete, bediente sich sein Bruder Georg seiner Abwesenheit aus dem Reich, und erbat sich solches bey seinem Oberlehnsherrn. Seine Unterthanen aber weigerten sich, ihm wegen seiner Jugend zu gehorchen. David verlies nun seinen Zufluchtsort, um seinen Bruder zu vertreiben, bekam es aber mit seinem andern Bruder Vachtang zu thun, den Casamus, vermuthlich Abaghs Nachfolger (der Gazan Chan vom Stamm Hulacu v. J. 1294 — 1314) an dessen Stelle eingesetzt hatte, und ward von ihm in die Flucht gejagt. Sein Beschützer bekriegte ihn hierauf selbst, da er vom christlichen Glauben nicht abfallen wollte. Dieses nöthigte ihn, sich aus Liebe zur väterlichen Religion mit seinem Bruder David zu verbinden, und beyder vereinigte Macht gab ihnen ein solches Uebergewicht über ihren Feind, daß dessen Armee mit großem Verlust aufs Haupt geschlagen ward (*). Unter Georgs Nachfolger mußte das Reich Tiflis (Carduel) 1350 die Perser mit andern Oberherrn vertauschen, indem es durch die Waffen Janibek Chans von Katschak den Tatarn unterwor-

(*) Die Nachfolger Vachtangs von 1298 bis 1524 fehlen in Brenneri epit. Comment. Moysis. Arm.

worfen ward (*). Eine 2te Theilung geschah um 1385 unter den Söhnen Georgs V. von denen Bagrat (Pancratius) vielleicht Carduel, Alexander Malathia, und David Kaket erhielt (**). Eben dieser Bagrat, den andere Hippocrates nennen, ward von Timurbegk (Tamerlan) nach der Eroberung von Tiflis gefangen genommen, und nebst einem Theil seiner Unterthanen zum mahometanischen Glauben gezwungen. 1394 that er neue Einfälle in dieses Land, das damals Aksiva regierte, und schlug die Einwohner verschiedenemale. Bey einem dritten Einfall 1399 und 1400 eroberte er abermals Tiflis nebst vielen Festungen, und nöthigte 1403 Melek Gurghin (vielleicht Georg VI. Bagrats IV. Nachfolger) sich ihm zu unterwerfen und Tribut zu entrichten. Zugleich bekriegte er Jvan (Ayvani) einen andern dasigen Fürsten (***). Solchergestalt kam Georgien zum zweytenmal unter mogolische Herrschaft und Timur trat es 1403 an seinen Enkel Kalil ab. Seine Nachkommen behielten es bis 1412, da Cara Jusef von den Turkomanen des schwarzen Schafs, einen Theil unter sich brachte,

(*) Rytschkow Hist. v. Kasan. pag. 33.

(**) Degu. Einl. pag. 519.

(***) Degu. 4, pag. 26. 43. 65. 76.

te, und König Constantin, (vielleicht den ersten dieses Namens bey Degu. Einl. pag. 520) überwand, und erschlug (*).

Eine dritte Theilung, welche eine vorhergegangene Wiedervereinigung nach der Theilung von 1386 voraussetzt, erfolgte durch Pancratius (Bagrat VI.) und seit dieser Zeit blieben die georgischen Herrschaften zertrennt. Pancratius, der wie seine Vorfahren in der alten Hauptstadt Cotatis seinen Wohnsitz hatte, unternahm sie 1507 zum Vortheil seiner 4 Söhne, von denen er dem ältesten den grösten Theil des Reichs nebst dem Titel Mepet Mepe (König der Könige,) und dem jüngsten Kaket, nebst dem fürstlichen Titel, den auch die andern jüngern Brüder führen sollten, zuerkannte, aber Imirette oder Baschaschiuk, (welches bloßes Haupt bedeutet, weil die dasigen Einwohner öfters ohne Mützen gehen, nach Valle p. 524) welches das Hauptreich blieb, nebst Mingrelien oder Odische, Samsea und Guriel, für sich behielt, und letztere beyde Provinzen durch Statthalter oder Eristaven regieren lies (**).

Andere

(*) Herbelot in Cara Jusef.

(**) Dapp. Asien pag. 141. Galan. p. 166. Degu. Einl. pag. 522. giebt fälschlich Carduel für das Hauptreich aus.

Andere reden von 5 Söhnen, denen die Reiche und Provinzen Imirette, Carduel, Kaket, Guriel, Colchis, (Mingrelien) zugeeignet wurden (*). Wieder andere schreiben diese Theilung Alexander III. zu, und melden, daß dieser Fürst seinem ältesten Sohn Georg Imirette, Avchasien, Mingrelien, Guriel nebst dem königlichen Titel und der Oberherrschaft über seiner Brüder Staaten, Alexandern Kaket, Schirwan und Derbent (ehedem Albanien) das hernach an Persien kam, und Constantin II. Carduel zutheilte, letzteres aber bis an seinen Tod behielt (**).

Imirette.

Die geschehene Theilung, welche den Fürsten von Georgien die Vortheile benahm, die sie in Vertheidigung ihres Landes gegen ihre Nachbarn bey vereinigten Kräften sich verschaffen konnten, erleichterte den Türken ihre Absichten auf die Bezwingung dieses Landes. Soliman I. nöthigte sie, nachdem sie ihre Freyheit in verschiedenen blutigen Schlachten zu erkaufen vergeblich bemüht gewesen waren, sich ihm 1536 zu ergeben. Die Einwohner suchten

sich

(*) Galan. p. 166.

(**) Samml. ruß. Gesch. 7, pag. 134.

sich 1547 von dem türkischen Joch wieder frey zu machen, überfielen und schlugen die Statthalter, wurden aber 1548 wieder zu paaren getrieben, ihre stärksten Festungen geschleift, auch 1549 viele andere Städte weggenommen. 1578 setzte sein Nachfolger Amurath III. der die Absicht hatte, die nördliche und östliche Küste des schwarzen Meers unter seine Gewalt zu bringen, diese Unternehmungen fort, und bemeisterte sich Tiflis, (welches er nach Lamberti relat. den Persern wegnahm) davon die Folge die Unterwerfung des Fürsten Sahamals und der Wittwe des Prinzen Dedesmits von Altuncala war, dessen Bestimmung ungewiß ist. Diese Stadt belagerten die Einwohner 1579 und 1580: 1583 aber entsetzten es die Türken. Zur Versicherung seiner Eroberungen, und die bezwungenen Länder im Zaum zu halten, ließ erwähnter Sultan, auf Anrathen des Mustafa Bassa die Festung Tiflis, nebst noch andern Festungen in Mingrelien anlegen, (um 1579) auch erbaute er eine Schanze am Phasis, wodurch er sich die vorhabende Eroberung von Persien und die von Cotatis, dem Schlüßel von Georgien auf der westlichen Seite, zu erleichtern suchte. Der König von Imirette aber lies seine Galeeren, da sie den Fluß herauf liefen,

in

in den Grund schießen, und sein Nachfolger bemeisterte sich derselben 1640 und schleifte sie. Um eben diese Zeit mögen die Türken Akalzike weggenommen haben, welches sie nebst einem Theil von Carduel (nach Chardin pag. 420 von Guriel) der Provinz Gurdistan unter dem Namen des Beglerbegiats Gurdistan, nach andern von Akalzike in der Folge behauptet haben (*). Während daß die Türken die westlichen Provinzen von Georgien angriffen, erlitten die östlichen eben dergleichen durch die Perser, welche sich nicht nur Tauris 1548, sondern auch des ganzen Strichs Landes zwischen diesem Ort und Kaket bemächtigten. Dieser Eroberung, wie auch der obenerwähnten von Tiflis durch die Türken, die erst 1578 geschah, wird von den Scribenten die Schwächung des Reichs Imirette, und der Abfall zweyer seiner Provinzen zugeschrieben. Der Eristavi Dadian von Mingrelien, und der Atabeg (Landvoigt) von Guriel entzogen sich, wie einige Scribenten angeben, um 1543 noch unter Pancratius oder Alexander III, der die dritte Theilung unternahm, der Bothmäßigkeit des Reichs Imirette. Die Gefangennehmung des Atabegs von

(*) Lamberti relat. Welthist. 27, pag. 578, 602, 653. Chardins Reise I, p. 404.

von den Bedienten des Dadian, da er einen Hirsch in des ersten Gebiet verfolgte, gab hierzu Gelegenheit. Beyde theilten einander bey einem Besuch, den der Atabeg bey den Dadian in der Höhle, worein er ihn gefangen setzen lassen, ablegte, ihre Anschläge zu Behauptung der Oberherrschaft in ihren Provinzen mit, und setzten solche, nachdem der Atabeg seine Freyheit wieder erlangt hatte, ohne Mühe ins Werk, wurden auch von den Unterthanen, die sie vorher als Eristaven verehrt hatten, willig als Könige erkannt. Da sie in ihrer Empörung von den Türken unterstützt wurden, denen sie Tribut versprechen mußten, sah sich ihr Oberherr genöthigt, sie für seine Nebenregenten zu erklären, und seine Nachfolger schloßen mit ihnen Bündniße (*). Vielleicht fiel auch um diese Zeit Avchasien ab. Das Reich Georgien ward solchergestalt in 5 besondere Staaten getheilt, neben welchen zu den Zeiten Schach Thahmasp von Persien 1524 — 1576 noch ein 6ter entstand, der zwischen Armenien und Cappadocien, nicht fern von Tabril (Tauris) und an den Gränzen von Medien lag, und in einem Theil von Carduel bestand, dessen Fürst, der aus königlichem Geblüte war, durch die langwierigen

Kriege

(*) Dapp. Asien, p. 155.

Kriege zwischen den Persern und Türken, da er bald den Waffen der einen, bald der andern Macht folgen mußte, indem sein Land sehr offen stand, und fast zwischen den türkischen Landschaften gelegen war, gänzlich aufgerieben, und sein Gebiet, wie man glauben kann, von den Türken, unter dem Vorwand, daß er Urheber aller damaligen Unruhen unter den kriegführenden Mächten wäre, vor 1627 weggenommen ward. Von dessen Hause lebte damals (zu den Zeiten des Valle) (*) noch ein Prinz, der sich vergeblich bemühte, irgend ein anderes Gebiet zu seiner Beherrschung zu erhalten.

Die Nachfolger Georgs, Alexanders III. Sohns, der die besondere Linie von Imirette stiftete, sind bis auf Georg v. J. 1622 unbekannt. Dieser ward von dem Fürsten von Mingrelien Levan Dadian so arg bedrängt, daß er Hülfe wider ihn bey Schach Abbas I. suchte, und sich ihm zu unterwerfen versprach. Der Schach schlug sie ihm ab, weil er seinen Worten nicht traute, und dadurch ward er seinen Feinden zur Beute. Levan verwüstete sein Land, schlug ihn, nahm ihn gefangen und ließ ihn nicht eher los, bis er ihm Hülfsvölker verspro-

(*) Valle informat. della Georgia in den Relat. de divers voy. curieux, I. Partie p. 1.

sprochen hatte (*). Zu seiner Zeit schickten die Mingrelier und Georgier (Imiretter und Carduelier) 1638 Tribut an Amurat IV. bey seinem Feldzuge gegen Persien an den Euphrat durch eine Gesandschaft (**).

Sein Nachfolger, vielleicht auch sein Sohn war Alexander, der 1658 starb und sein Reich dem Bagrat, seinem Sohn von der ersten Gemahlin Thamar, des Prinzen von Guriel Tochter, hinterließ. Seine Stiefmutter Darejan, Teimuras von Kaket Schwester, die Alexander nach Verstoßung der Thamar geheyrathet hatte, trug ihm in minderjährigem Alter aus Herrschsucht oder Liebe ihre Hand an, und da er solche verwarf, sann sie auf Rache. Sie vermählte ihn mit ihres Bruders Datona Tochter, Sistan Darejan, und heyrathete selbst Vachtang einen Hofmann, den sie zum König von Imirette ausrufen ließ, hierauf sich des Bagrats bemächtigte, und ihn 8 Monate nach seiner Vermählung der Augen beraubte. Die Großen des Landes gönnten dem Vachtang seine Erhöhung nicht, beruften Vomeki, Prinzen von Mingrelien, um sie von dem unrechtmäßi-

(*) Galan. p. 188. Dapp. p. 141.

(**) Ricaut. Hist. des 3 dern. Emp. des Turcs p. 144.

mäßigen Kronbesitzer zu befreyen, und versprachen ihm die Krone. Vomeki rückte zu ihrem Beystand an, bekam Vachtang mit List gefangen, bestrafte ihn durch die Blendung, und führte ihn nebst Bagrat nach Mingrelien. Auch dieser konnte sich der Treue der Großen nicht lange versichern, sie trugen die Krone Schach Navas, Prinzen von Carduel und Kaket, und persischem Vicekönige von Georgien, Artchils Sohn an, und ihr Anerbieten unterstützte seine Gemahlin Maria, Levan Dadians Schwester, dessen Nachfolge sich Vomeki zum Nachtheil ihres Neffen angemaßt hatte. Er unternahm den Feldzug gegen Vomeki mit Bewilligung Sefi II. von Persien, vertrieb ihn beydes aus Mingrelien, das er Josephs Sohn Levan, dem rechtmäßigen Erben wiedergab, und aus Imirette, wo er seinen Sohn Artchil einsetzte, und hielt Bagrat und Vachtang zu dessen Sicherheit gefangen. Vomeki floh zu den Suanen, einem Volk von Mingrelien, und ward von ihnen getödtet. Mahomed IV. fand sich durch Begünstigung dieser Unternehmung durch die Perser in einem ihm zinsbaren Lande beleidigt, verjagte den Artchil, und setzte einen Sohn des Fürsten von Guriel an seine Stelle. Schach Navas bekam auch diesen in die Hände, ließ

ihn

ihn blenden, und schickte den Großen von Imirette auf ihr Begehren den Bagrat zurück. Dagegen entkam Vachtang aus seiner Gefangenschaft, und seine Gemahlinn wußte den türkischen Bassa von Akalzike durch ihre Reizungen dahin zu bewegen, daß er ihm die Krone wiederschafte. Er verlohr solche bald wieder mit dem Leben durch Bagrat. Dieser Fürst bekam ihn 1672 nebst der Darejan durch Verrätherey in die Hände. Er ließ die letztere erstechen, und den ersten ermordete er selbst, und riß ihm das Herz aus dem Leibe, um sich an ihm wegen seiner Blendung zu rächen. Mit ihm starb sein Stamm aus (*). Artchil ergriff die Gelegenheit, die ihm die Erledigung des Throns verschafte, seine ehemaligen Rechte auf denselben wieder geltend zu machen; die dasige Unsicherheit aber vor den türkischen Nachstellungen machte, da er aus der Gefangenschaft, worein er durch den Bassa von Akalzike gerathen war, durch seiner Frauen Muth befreyt worden, daß er das Land wieder verlies; worauf ein gewisser Corchan, der übrigens unbekannt ist, an seine Stelle kam. Da über diesen die Großen mißvergnügt waren, luden sie Artchil 1699 abermals durch eine Gesandschaft ein. Er be-

saß

(*) Peysson. Gesch. der Unruhen von Pers. p. 8.

saß den Thron nur 4 Monat, und verlies ihn wieder, nachdem er eine Verrätherey einiger Großen gegen ihn entdeckt hatte, und begab sich nach Rußland; wiewohl andere Nachrichten sagen, daß er von den Persern, mit denen seine Unterthanen in Verständniß lebten, und die besten Festungen einnahmen, zur Flucht aus dem Reiche genöthigt worden. S. davon weiter unten in der Historie Kaket. Von seinen Nachfolgern ist nur Alexander bekannt, der 1735 wegen übermäßigen Tributs, den der türkische Bassa von Akalzike von ihm forderte, sich nach Tiflis flüchtete und dem Schach Nadir von Persien sein Reich und die Zinsbarkeit anbot, aber in seinem Gesuch, ihn von der türkischen Gewalt zu befreyen, kein Gehör fand, sondern gegen einen Rebellen Chamcher ausgeliefert ward, und nachmals von seinen Staaten wieder Besitz nahm.

Seit ungefähr 1756 regierte Imirette Salomon, der sich 1770 an Rußland unterwarf, und mit dessen Hülfe 1771 eine Insel an der östlichen Küste des schwarzen Meers nebst dem dasigen Schloß Coppa eroberte. Er befreyte sich, wie Heraklius in Carduel vom Joch und Menschentribut der Türken und verstattete 1780, in welchem Jahre er ein Schreiben an Pabst

Pius

Pius VI. schickte, den römischen Missionarien den Zutritt in seinem Lande, welche jedoch vergebens das Volk zu ihrer Kirche zu bekehren suchten, da ihnen der Patriarch und die griechischen Bischöfe des Landes, so wie auch die seit 1775 aus Staatsabsichten im Lande unterhaltenen rußischen Popen widerstunden (*). 1783 erhielt er von der K. Katharina II. eine goldene Krone, nebst einem mit Edelsteinen besetzten Scepter zum Geschenk, welches mit dem Antrage verbunden ward, sich, wie zu eben dieser Zeit Heraklius gethan hatte, der rußischen Krone zu unterwerfen. Allein sein nach Unabhängigkeit strebender Sinn lehnte solchen ab, und er erklärte sich, daß er von Niemand als seinem Säbel abhangen wollte. Dieser Fürst hatte während seiner Regierung seine Staaten durch verschiedene Eroberungen ansehnlich vergrößert, und manche glückliche Kriege gegen die benachbarten Abcasser, die ihm nebst den Fürsten von Mingrelien und Guriel Tribut entrichten mußten, auch gegen die Türken geführt. Sein letzter Feldzug aber, den er 1784 mit 6000 Mann gegen die letztern unternahm, lief unglücklich ab. Sie überfielen ihn, da er mit Beute beladen, die er aus den verlaßnen und

von

(*) Schauplatz des türkischen Kriegs II. p. 37. 199.

von ihm in Brand gesteckten Häusern zusammen gebracht hatte, in sein Land zurücke kehrte, tödteten und bemächtigten sich vieler seiner Leute, zwangen die übrigen, die Flucht zu ergreifen, und nahmen ihnen alle Beute wieder ab. Salomon selbst entkam mit Mühe, und starb darauf (im May 1784) am Schlage, den er sich wahrscheinlich durch sein beständig geführtes unordentliches Leben, sonderlich durch seine Trunkenheit zugezogen hatte. Da er keine männlichen Erben hinterließ, fiel das Reich an seinen Neffen David, einen jungen Fürsten von friedliebenden und viel versprechenden Eigenschaften. Fürst Heraklius von Carduel machte ihm die Thronfolge streitig und bestrebte sich, an der Spitze einer Armee von Russen und Tatarn einen Prinzen von seinem Geschlecht daselbst einzusetzen. Die Parthey Davids rückte ihm mit einer Armee von 3000 Mann, welche theils aus Hülfsvölkern des Pascha von Trebisonde und der Abcasser bestand, entgegen, brachte ihn zur Niederlage, und trieb ihn mit einem Verlust von 3000 Mann in seine Staaten zurück, worauf David, der sich solchergestalt gegen seinen Gegner behauptet hatte, im Januar 1785 eine Gesandschaft an die K. Katharina II. nach Petersburg schickte, um ihr

seinen Regierungsantritt bekannt zu machen, und sich nebst seinen Unterthanen ihrem Schutz zu unterwerfen.

Mingrelien.

Die Fürsten von Mingrelien, welches auch Odische und Dadian (*) von dem Namen des Stifters, eines Eristaven oder Statthalters Alexanders III. genennt wird, welchen Namen auch dessen Nachfolger führten, sind von Dadian bis auf Munachiar, den vierten Regenten dieses Landes unbekannt. Dadian oder sein Nachfolger ward während einer Unterredung, die er zur Beylegung gewisser Streitigkeiten zwischen den Mingreliern und Iberiern, (Imirettern) anstellte, beym Trunk gefangen genommen und in ein Schloß gesetzt. Seine Gemahlin versammelte zu seiner Befreyung ihr Kriegsheer, rückte vor das Schloß und gab ihm dadurch Mittel, zu entspringen. Ein ungenannter Regent v. J. 1560, dessen Vater von den Iberiern erschlagen ward, suchte d. J. Hülfe bey Solimann I. gegen die erstgenannten Nachbarn,

(*) Dadian soll Haupt der Gerechtigkeit heißen, nach Büsching 5, p. 159.

barn, und erbot sich gegen ihm zum Tribut (*).

Munachiar starb vor 1620 auf der Jagd durch einen Fall vom Pferde. Sein Sohn Levan Dadian regierte während seiner Minderjährigkeit unter Vormundschaft seines Oheims Georgs, Fürsten von Lipardian. Nach erlangter Volljährigkeit 1620 — 1622 machte er sich durch sein gefälliges Betragen und Freygebigkeit gegen seine Unterthanen und die benachbarten Völker bey allen beliebt. Sein Stolz aber und

(*) Busbeq. Briefe 3, p. 229. wo dieser Scribent die obengemeldete Gefangennehmung des Dadians erzählt, aber von einer ältern Begebenheit zu reden scheint. Dadians v. J. 1560. den Busbequius in Konstantinopel sah, Beschreibung s. ebend. Der Tribut, den die Dadians den Türken bey ihrem Abfall von Imirette versprachen, bestand in einer gewissen Lieferung an Eisen oder Stahl, dagegen sie sich ausbedungen, daß bey einem vorfallenden Angriff von den Imirettern, der Sultan dem Bassa von Trebisond oder andern benachbarten Bassas zu einem Beystand von 25000 Reutern Befehl geben sollte. Witsen 2, p. 537. Nach andern eben daselbst p. 558. angeführten Nachrichten zahlte der Dadian an den Sultan binnen 3 oder 4 Jahren eine Schatzung von 40 bis 50 Sclaven beyderley Geschlechts.

und die Einschränkung der Gerechtsame der angränzenden Fürsten, brachte ihm den Haß der letztern, und unter diesen K. Georgs von Imirette, Simons von Guriel, der mit seiner Schwester vermählt war, und des Fürsten der Abcasser zu wege. Sie verstellten gleichwohl ihren Unwillen, weil sie seine Klugheit und Macht fürchteten, bis eine Beleidigung des letztern dessen Ausbruch verursachte. Seine Gemahlin, die dieses Fürsten Tochter war, gerieth bey ihm wegen eines strafbaren Umgangs mit seinem Vezier Poponia in Verdacht. Ob nun gleich dergleichen Verbrechen bey den Mingreliern mit keiner Schande verknüpft war, so machte doch die Liebe des Königs zu einem schönen jungen Frauenzimmer, der Gemahlin seines Oheims Georgs, Fürsten von Lipardian Darejan aus dem Hause Calike oder Ciladze, die dieser im hohen Alter geheyrathet hatte, daß er solche Beleidigung aufs ärgste ahndete, sie verstieß, und im Gesicht verstümmelt zu ihren Vater zurück schickte. Aus Besorgniß eines Aufruhrs unterm Volk verfuhr er nicht gleich strenge mit dem Ehebrecher, sondern schickte ihn unter sicherer Wache an seinen Schwager Simon den Fürsten von Guriel, den er als seinen Freund betrachtete, und bat ihn, solchen in

Verwahrung zu behalten. Dieser stellte sich gegen ihn, als wenn er sein Verlangen befolgen wollte, zog aber den Gefangenen öfters zu seinen geheimen Berathschlagungen, bey welchen solcher Gelegenheit nahm, ihn gegen den Dadian aufzuhetzen, und ihn zu bewegen, daß er den Absichten des letztern, ganz Iberien nebst Guriel unter seinem Scepter zu vereinigen, vorbeugen möchte. Simon gab seinen Vorstellungen Gehör, faßte Anschläge zu seiner Ermordung, und zog den König der Abcasser und Georgen von Imirette in die Verschwörung. Wofern die vorgehabte Ermordung mißlingen würde, waren die Verschwornen entschloßen, ihn öffentlich mit den Waffen anzugreifen, ihn des Throns zu entsetzen, und an seiner Stelle seinen Bruder Joseph auf solchen zu erheben. Zur Zeit des Meuchelmords ward die Hochzeit des Dadians mit obenerwähnter Gemahlin Georgs von Lipardian gewählt, deren Raub ihren Gemahl so sehr kränkte, daß er sie beweinte, als ob sie ihm durch den Tod entrissen worden, und vor Gram über den Verlust einer Schlacht, die er mit dem Entführer hielt, oder durch Gift während der Zurüstung zu solcher starb. Der Anschlag mislang, denn der abcassische Strassenräuber, der den Dadian bey der Mahlzeit,

die

die unter schattigten Bäumen angestellt ward, ermorden sollte, verwundete ihn nur, und er genas nach einiger Zeit wieder. Der König entdeckte bald durch seine Scharfsinnigkeit die Urheber des Anschlags wider sein Leben, stellte sich aber, als wenn er sie nicht kennte, und ließ, um solches zu verbergen, einen Menschen, der als Mitschuldiger angegeben ward, bestrafen. Nach einer geraumen Zeit lies er den Vezier von dem Fürsten von Guriel wieder abfordern und rächte das gegen ihn begangene Verbrechen dadurch, daß er ihn in eine Kanone laden lies; seinen Bruder Joseph aber beraubte er der Augen. Er brach nun öffentlich gegen den Fürsten von Guriel los, gewann den Sieg über ihn durch die Verrätherey seines Bruders Malachias, Patriarchs von Iberien, und bekam ihn in seine Hände. Er gewann die Großen dadurch, daß er dem Blutvergießen Einhalt zu thun befahl, und bewog sie, sich ihm zu unterwerfen: den Fürsten lies er blenden, nahm ihm die Krone, und gab sie gegen Bewilligung eines gewissen Tributs dem verrätherischen Malachias, führte auch seine Schwester mit ihren Kindern und Schätzen aus der Hauptstadt Uzurghek mit sich fort. Der geblendete Fürst aber that hierauf eine Reise nach Konstantinopel und Jerusalem,

an

an welchem letzten Orte er sein Leben unter Andachtsübungen beschloß. 1622 wendete er auch seine Waffen gegen den andern Nachsteller seines Lebens, den König von Imirette Georgen, dem er die gegen ihn und sein Land gefaßten Anschläge vorrückte, verwüstete und verbrannte alle seine Dörfer, und zwang dadurch alle Einwohner, in den Gebürgen und Wäldern und in der Hauptstadt Cotatis Sicherheit zu suchen. Nahe bey dieser Stadt kam es zu einer Schlacht, die er gewann, und viele von den feindlichen Truppen zu Gefangenen machte, unter denen sich auch der König befand, der auf der Flucht ergriffen ward. Er gestund diesem den Frieden unter der Bedingung zu, daß er bey vorfallendem Kriege dem Dadian mit seinen Völkern beystehen, Tribut entrichten, nnd über dieses ihm 200 armenische und einige jüdische Familien, welche er zur Bevölkerung und zu Errichtung einer Handlung in seinem Lande eingeladen hatte, wieder zurückgeben sollte. Diesen räumte er das feste Schloß Kalachis ein, das er bald nach seiner Rückkunft in seinem Reich auf hohen Gebürgen anlegte. Alsdenn bezwang er auch die Abcasser, welche ihm während des Aufruhrs ins Land gefallen waren, um die Verhöhnung der königlichen Prinzeßin zu rächen, nach einem

nem Kriege, den die unersteiglichen Berge des Landes langwierig, aber die jährlich wiederholten Einfälle für ihn am Ende vortheilhaft machten, und legte ihnen einen Tribut an Jagdhunden und Falken auf, weil das Land wegen seiner Armuth ihm nichts anders liefern konnte. Darejan, welche sein Herz besaß, veranlaßte ausser diesen Kriegen auch die Vergiftung wegen seiner beyden Söhne von der ersten Gemahlin, damit sie ihren Kindern die Nachfolge im Reich verschaffen möchte (*). Diese starben aber in der Jugend und vor dem Vater, der 1657 aus dem Leben gieng. Levan besaß Eigenschaften, die ihn zu einem großen Regenten bildeten. In Kriegsvorfällen bezeigte er sich unermüdet und tapfer: er hegte große Neigung gegen seine Unterthanen, davon er dadurch, daß er ihnen bey verschiedenen Gelegenheiten Unterstützung verschaffte, Zeugniße ablegte. Durch seine Strenge unterdrückte er den Lauf der Gewaltthätigkeiten, welche unter seinen Vorfahren im Schwange giengen, und verschafte seinem Lande Ruhe und Sicherheit. Er trug ein großes zur Aufnahme der Handlung bey, indem er die Juden und Armenier in sein Land einführte. Er berufte viele Handwerksleute dahin, und gab

(*) Galan. p. 168. 188. Peysson. p. 5.

gab ihnen Weiber und Häuser, damit sie sich unter seinen Unterthanen niederlassen möchten. Gegen Kirchen und Geistliche bezeigte er sich sehr freygebig und begabte sie mit häufigen Geschenken. Ohnerachtet er den Türken zinspflichtig war, so wußte er sich doch in einem Verhältniße gegen sie zu erhalten, das von einer völligen Abhängigkeit weit entfernt war. Dieses bewies er bey dem Ansinnen Amuraths IV, ihm im persischen Kriege um 1634 bey der Belagerung von Ketevan beyzustehen: denn er lies ihm antworten, daß er sich so wenig als seine Vorfahren ihm zu gehorsamen verpflichtet hielte, und daß der ihm zugestandene Tribut nur ein freywilliges Geschenk sey (*). Eben dieser Fürst oder sein Zeitgenoße in Guriel stund in Verbindung mit den pohlnischen Cosaken, die unter dem Schutz des Königs von Pohlen lebten und damals mit ihrer Flotte vom Nieper aus den Flotten der Türken und deren Seestädten am schwarzen Meer, unter andern Sinope und Caffa oft beschwerlich fielen, auch schon seit Amurath III. um 1574 blutige Kriege mit den Türken führten. Er lud sie ein, seine Häfen zu besuchen: dagegen seiner Unterthanen Schiffe in den cosakischen Häfen Schutz genossen.

(*) Galan. p. 168. Dapp. p. 156.

sen. 1618 landeten 2000 Mann von ihnen in seinem Lande, um in dem damaligen Kriege der Türken mit den Persern den letztern ihre Dienste anzubieten. Sie schickten deswegen Gesandten an den persischen Hof, der sich zu Ferabad aufhielt, mit Empfehlungsschreiben des Königs von Imirette und des Bagrat Mirza, welche daselbst wohl empfangen wurden, und bey deren Geschäfte sich della Valle zum Besten der Christenheit vermittelte (*).

Nach Levans Tode brachte seine Wittwe Darejan den Vomeki, einen andern Sohn, den sie mit Dadian noch bey Lebzeiten ihres ersten Mannes Georgs gezeugt hatte, der aber für dieses letztern Sohn gehalten ward, auf den Thron von Mingrelien, zum Nachtheil Levans, eines Sohns Josephs, Levan Dadians Bruders. Vomeki ward von den Großen von Imirette in dieses Land berufen, bemächtigte sich desselben, verlohr es aber wieder nebst Mingrelien, durch Schach Navas von Carduel, und ward von den Suanen erschlagen. Dagegen erhielt, wie oben erwähnt worden, der rechtmäßige Erbe Levan, Josephs Sohn das Reich Mingrelien, und ward von den Türken, für deren Lehnsmann er sich erklärte, darinn bestätiget.

(*) Valle 2, p. 100.

stätiget. Er gerieth mit Bagrat, König von Imirette in Krieg, und ward von ihm seines Reichs und der Augen beraubt, doch bald wieder eingesetzt. Da die Zwistigkeit zwischen ihm und Bagrat nach dieser Zeit vom neuen begann, so suchten die Türken den Enkel Levan Dadians, Levan ihm 1672 entgegen zu setzen, welcher sich aber doch nicht behauptet zu haben scheint (*).

Guriel.

Nach dem Eristaven, oder Atabeg von Guriel, welcher dieses Land durch seinen Abfall vom Hauptreich Imirette abriß (um 1534) regierte N. den um 1620 Simon, sein Sohn ermordete, um sich die Regierung eher zu verschaffen, als er es nach dem Lauf der Natur hoffen konnte. Dieser, wie oben erwähnt worden, lies sich auf Anhetzung des Veziers Poponia in die Verschwörung gegen Levan Dadian von Mingrelien ein, zog sich dadurch einen schweren Krieg zu, welcher sich zu seinem Nachtheil endigte, indem er gefangen und geblendet und sein Reich von Levan, seinem Bruder, dem Patriarchen Malachias gegen einen gewissen Tribut übergeben ward. 1650 regierte Levan, ein

(*) Peysson. p. 7.

ein Schwiegervater Prinz Alexanders von Mingrelien, eines Sohns Levan Dadians. Dieses oder seines Nachfolgers Sohn ward 1659 von den Türken in Imirette statt Artchils, den sein Vater Schach Navas von Carduel daselbst eingesetzt hatte, auf den Thron gebracht, aber von dem ersten mit Einverständniß der Großen des Landes, gefangen genommen und geblendet (*).

Carduel (**).

Konstantin II. Alexanders III. Sohn, der die Linie Carduel stiftete, das er in der Theilung erhielt, hatte seinen Sohn David einen Zeitgenossen Ismael Sofis von Persien zum Nachfolger. Dieses Sohn Luarsab I. ward nach unzuverläßigen Nachrichten des Olearius, von erwähntem Ismael Sofi bekriegt und zinsbar gemacht. Nach sicherern Berichten, (Brenneri epit.) die ihn wie seine Vorfahren vom Stamme der Bagradier herleiten, ward er von den persischen Waffen erst unter Ismaels Nachfolger

(*) Galan. pag. 168. Peyssonel p. 11.

(**) Der Nahme der Carduelier, den sich die Georgier selbst gaben, und dieser Abtheilung Georgiens beylegten, wird schon in den Schriften St. Epiphanii (Sec. 4.) gefunden, der die dasigen Völker Kardier nennt. Witsen 2, p. 537.

ger Schach Thamasp 1524 angefallen. Luarsab flohe bey dessen Einfall in die festen Oerter, wodurch jener gezwungen ward, unverrichteter Dinge sein Land zu verlassen, indem er nicht die Absicht hatte, solches zu verheeren, sondern nur Luarsabs Macht, die er in verschiedenen mit den Persern und Türken gehaltenen glücklichen Treffen bewiesen hatte, zu dämpfen. Sogleich, nachdem Thamasp nach Persien zurück gekehrt war, gieng Luarsab aus seinen Festungen heraus, rächte sich an seinem Feinde durch Verheerung der persischen Provinzen, ward aber von dessen Truppen eingeschlossen, und zum großen Leidwesen der Seinigen niedergehauen.

Unter seinem Nachfolger und Sohn Simon erneuerten die Perser den Krieg mit Georgien. Der Beystand, den er von Georgen, Leons von Carduel Sohn erhielt, hemmte ihre Gewaltthätigkeiten eine Zeitlang: da dieser Bundsgenoße aber an einer Verwundung starb, brachen sie von neuem los, streiften durch ganz Carduel und eroberten die Hauptstadt Tiflis selbst. Der Friede scheint auf die Bedingung geschlossen worden zu seyn, daß Luarsab seinen Sohn Georg und Bruder David zum Zeugniß seiner Treue an Schach Thamasp überliefern sollte. Andere sagen, daß David sich freywillig nach Cas-

bin

hin zu diesem Könige begab. Er erhielt daselbst durch Verläugnung der christlichen, und Annehmung der mahomedanischen Religion die Belehnung über Carduel, und ward unter einer starken Bedeckung nach Tiflis gebracht, und daselbst als Unterregent von Georgien unter Oberherrschaft der Perser eingesetzt. Er gerieth dadurch in einen schweren und zweifelhaften Krieg mit seinem Bruder Simon, der bey erlittenen steten Verlust auf beyden Seiten so wenig Ausschlag gewann, daß er gezwungen ward, sich in das Schloß zu Tiflis einzuschließen: Simon aber in den festen Oertern der Gebürge Sicherheit zu suchen. Da der erste solchergestalt nicht Kräfte genug hatte, sich gegen seinen Bruder zu behaupten, unterstützte ihn Thamasp durch ein ansehnliches Kriegsheer, das er ihm zu Hülfe schickte. Der unbezwingliche Muth Simons ward dadurch so wenig von fernern Unternehmungen abgeschreckt, daß er vielmehr wider die Vorstellungen seiner Staatsbedienten neue Versuche wagte, sich seine Rechte zu versichern, aber durch die Ueberlegenheit der Feinde in seines Bruders Hände gerieth, der ihn seinem Beschützer zuschickte, von dem er anfangs mit Ehren behandelt, hernach aber in ein festes Schloß zur Verwahrung abgeführt ward.

Der

Der Nachfolger des Thamasp Ismael II, nach andern Khodabenda, schenkte ihm 1576, nachdem er ebenfalls den Glauben verläugnet hatte, die Freyheit, und ertheilte ihm dessen Würde. Dieser, der nur noch Tiflis in seinen Händen hatte und die Unterstützung seines Bruders und seine Ohnmacht mit Unwillen erduldete, entschloß sich, um den Schutz der Türken zu erkaufen, die damals fast ganz Georgien unters Joch gebracht, viele Festungen zu Bändigung der Einwohner angelegt, auch nächst Tiflis ein Schloß in Guria inne hatten, ihm 1585 seine Hauptstadt zu überliefern. Er selbst gieng nach Konstantinopel, erhielt daselbst eine Anzahl Truppen, und ward dadurch in den Stand gesetzt, den Krieg gegen seinen Bruder zu erneuern, der jedoch mit nachtheiligen Folgen geführt wurde, indem er eine völlige Niederlage von Simon erlitt. Simon führte die Waffen eben so glücklich gegen die Türken selbst, welche unter Amurath III. 1578 — 1590 fast ganz Adarbeizan und Schirwan den Persern abnahmen. Er entriß ihnen die Festung Tiflis wieder, und tödtete den türkischen Befehlshaber: endlich ward er von ihnen auf der Flucht ergriffen, und mit seinem Enkel nach Konstantinopel geführt, wo sie beyde um 1580 den Tod

leiden

leiden mußten (*). Simon scheint eben derselbe dieses Namens gewesen zu seyn, der durch Briefe den Pabst Paul III. 1534 — 1550 verehrte.

Nach Simons Gefangenschaft regierte zu Tiflis sein Sohn Georg. Schach Abbas I, Khodabendas Nachfolger seit 1587, dem er ohnstreitig verdächtig ward, suchte sich seiner zu entledigen. Er berufte ihn 1604 zur Belagerung von Erivan nebst Alexandern von Kaket und empfieng ihn mit großen Ehrenbezeugungen: brachte ihm aber heimlich Gift bey, woran er bald nach seiner Rückreise nach Tiflis starb.

Georgen folgte sein Sohn Luarsab II. in noch zartem Alter. Er gerieth mit oberwähnten König Schach Abbas in Zwistigkeit, da dieser von ihm 1610 zum Pfand seiner ihm zugedachten Freundschaft die Auslieferung seiner Mutter und Schwester Darejan Pheri verlangte, welche letztere wegen ihrer Schönheit ihm von seinem (Luarsabs) Vezier, der nach Persien geflohen war, empfohlen worden (**). Der Abscheu aber, den er vor ihm, als einem Mörder seines

(*) Brenneri epit.

(**) Die Liebe des Abbas zu Darejan hat den persischen Poeten zu Liedern und Heldengedichten Gelegenheit gegeben, welche nach einiger Nachrichten dem Abbas selbst zugeschrieben werden. Peysson. p. 15.

seines Vaters hegte, bewog ihn, sein Ansuchen auszuschlagen. Hingegen entschloß er sich, seine Schwester dem Teimuras von Kaket zu vermählen, dessen erste Frau kürzlich gestorben war. Diese abschlägliche Antwort gab dem Könige Gelegenheit ihn 1613 mit Krieg zu überziehen (*). Indem Luarsab in Verbindung mit seinem Schwager der persischen Armee entgegen rückte, drang Abbas unter Anführung eines georgischen Verräthers, der alle verborgene Gegenden dieses Landes kannte, durch die geheimen Päße in Kaket ein, verwüstete und unterwarf sich die ganze Landschaft und führte viele Einwohner durch List und Gewalt mit sich nach Persien. Carduel und Tiflis behandelte er mit mehrerer Schonung, brachte dieses Land auch nicht völlig unter sich: doch entzog er ihm viele Ein=

(*) Andere sagen, daß der König Abbas beyde Fürsten erst durch Uneinigkeit, die er unter ihnen stiftete, aufzureiben suchte. Aber einige treue Edelleute und Vasallen bemüheten sich, sie wieder zu versöhnen, nachdem sie entdeckt hatten, daß die Uneinigkeit von dem König von Persien veranlaßt worden, der an beyde Briefe von einerley Inhalt geschrieben hatte, darinnen er jeden anreizte, den andern zu tödten, um sein Reich an sich zu bringen, wobey er ihm beyzustehen versprach. Valle p. 4.

Einwohner, damit er theils Schiras, theils die Landschaft Peria zwischen den Gebürgen der Provinz Ispahan nahe an den armenischen Städten besetzte. Luarsab und Teimuras konnten dem reißenden Strom nicht widerstehen, da sie sich mitten in ihren Ländern angegriffen sahen, und flüchteten mit ihren Verwandten nach Imirette. Da sie hier vor seinen Nachstellungen in Sicherheit waren, suchte Abbas durch ehrenvolle Gesandschaften, die er an sie schickte, sie zur Rückkunft in ihre Ländereyen, die er ihnen wieder einzuräumen versprach, zu bewegen. Luarsab lies sich durch die betrügerischen Versprechungen verleiten, wieder nach Tiflis zu kommen. Hier erhielt er von Abbas, so lange er sich in dieser Stadt aufhielt, viele Achtungsbezeugungen: bey seiner Rückkehr nach Ispahan aber führte er ihn mit sich fort und schickte ihn in eine Festung nahe bey Schiras. Ein georgischer Mirza, dessen Schwester Luarsab heyrathen wollte, aber hernach seine Meynung änderte, verursachte seinen Tod. Er stellte dem König vor, daß er niemals Carduel in Ruhe besitzen würde, so lange dieser Fürst am Leben wäre, weil er von seinen Unterthanen sehr geliebt würde. Dieses oder eine Verschwörung, die er unter einigen Georgiern gegen

sein Leben entdeckte, brachte ihn dahin, den Gefangenen 1621 erwürgen zu lassen. Nach andern veranlaßte ihn eine Nachricht, daß der Zaar Michael von Rußland die Absicht hätte, durch seinen Gesandten um die Wiedereinsetzung in sein Reich anzuhalten, zu dieser Entschließung. Luarsab hinterlies keine Erben: denn die Verbindung mit der ihm bestimmten Gemahlin war nicht vollzogen worden (*).

Abbas verordnete an Luarsabs Stelle den Bagrat Mirza, den einige Luarsabs Bruder, andere (**) Davids Sohn nennen, nachdem er den mahomedanischen Glauben angenommen, zum Statthalter oder Unterkönig des Landes *unter Lehnsherrlichkeit von Persien*, und machte mit den Georgiern Friede, worinnen er ihnen Statthalter vom Geblüt ihrer Könige, doch von mahomedanischer Religion und die Freyheit von Abgaben versprach (***). Nach diesem kam das Reich um 1620 an Bagrats Sohn Simon, der um 1628 (nach Abbas Tode) auf Anhe-

tzung

(*) Brenneri epit. Dapp. Pers. p. 142 — 144. Valle informat. della Georgia in Relations de div. Voy. curieux I, p. 1.

(**) Valle 2, p. 103.

(***) Chardin. 1. p. 174. Peyss. p. 21.

tzung Teimuras von Kaket von seinem Volk ermordet ward.

Teimuras hatte sich durch diese Gewaltthätigkeiten seine väterlichen Staaten wieder erworben: allein er konnte sich nicht lange darinn erhalten. Schach Sefi erweckte ihm einen Gegner an Rustan Chan, den einige für Bagrats Sohn ausgeben, andere aber einen Sohn Davids nennen, und seinen Abstamm aus der bagratischen Familie bestimmen, und dem er vorher unter dem Namen Cossan Mirza das Amt eines Daroga in Ispahan anvertraut hatte, ertheilte ihm die Würde eines Statthalters von Georgien unter persischer Oberherrschaft und unterstützte ihn zur Behauptung derselben mit einer starken Armee. Dieser überwand den Teimuras in einigen Schlachten, bemächtigte sich 1631 beyder Reiche Karduel und Kaket, und nöthigte jenen Fürsten, sich in die Gebürge zu flüchten. Er behielt diese Länder bis an seinen 1640 erfolgten Tod. Nach andern Nachrichten behielt er nur Karduel, und lies Kaket an Teimuras (*). Ohngeachtet sich Rustan durch Gewalt der Waffen in den Besitz dieser Länder gesetzt hatte, regierte er doch seine Unterthanen mit

(*) Galan. p. 168. Staat von Casan. p. 227. f. Hist. von Kaket.

mit Schonung, handhabte die Gerechtigkeit mit Unpartheylichkeit, und stellte in seinen Gränzen, die durch die bisherige Unruhen äusserst zerrüttet worden, gute Ordnung, Ruhe und Eintracht her. Da er keine männliche Erben erzielen konnte, nahm er zu seinem Sohn und Reichserben den Prinzen Luarsab aus eben demselben bagratischen Stamm, mit Beystimmung des Königs von Persien an. Dieser starb noch vor ihm an einer Verwundung, die ihm durch Meuchelmörder beygebracht ward: worauf König Abbas die schwanger hinterlaßne Wittwe nach Ispahan führen lies, wo sie sich zum zweytenmal vermählte, und den von ihr gebohrnen Prinzen im mahomedanischen Glauben zu erziehen befahl. Nachdem dieser erwachsen war, erhielt er die Würde eines Daroga (Statthalters) von Ispahan, gab sie aber nach einigen Jahren aus Liebe zum ruhigern Leben auf, und erwählte den Privatstand, worinn er sich (nach 1669) den gottseligen Uebungen, die ihm seine Religion vorschrieb, widmete. Nach Luarsabs Tode fiel Rustans zweyte Wahl in der Kindesannehmung auf dieses Bruder Vachtang, der auch vor ihm starb. Zum drittenmal wählte er am Ende seines Lebens den Bacudius, Sohn des Prinzen von

Mucra=

Mucramia, auch aus bagratischem Stamm, und brachte es durch Vermittlung eines Grossen seines Hofs Passadan, der sich bey dem Könige von Persien durch Annehmung des mahomedanischen Glaubens beliebt gemacht hatte, bey letzterm dahin, daß er seine Bestimmung genehmigte, welches unter der Bedingung geschah, daß Bacud den Namen Schach Navas annehmen sollte (*).

Dieser Prinz, der auch unter dem Namen Vachtang IV. bekannt ist, bekannte sich zur mahomedanischen Religion, und zeichnete sich durch seinen Muth aus, welcher ihm den Sieg über fast alle georgische Fürsten verschaffte, die er mit den Waffen angriff. Außer Karduel und Kaket brachte er auch Imirette an sein Haus, und also den größten Theil von Georgien zusammen (**). Er ward, wie oben erwähnt worden,

(*) Brenneri epit.

(**) Nach Peyssen. p. 20, 23, 24, 27. eroberte Schach Navas Kaket nach des Heraklius Flucht nach Rußland, welche nach dieses Schriftstellers Bestimmung nach seines Großvaters Teimuras, den er als seinen Vater angiebt, 1659 erfolgtem Tode geschahe. Diese Flucht unternahm er nach Brenneri epit. als ein Kind mit seiner Mutter. 1654 scheint er aber schon erwachsen gewesen zu seyn,

den, durch die Anbietung der Krone von Imirette an seinen Prinzen Artchil, der auch Schach Nasar Chan hieß, und durch die Begünstigung von Persien bewogen, den Vomeki, der sich beydes Imirette und Mingrelien angemaßt hatte, 1657 aus diesen Staaten zu vertreiben, setzte in dem ersten Lande seinen Sohn und in dem letztern Josephs Sohn Levan, dem das Reich gehörte, ein, und führte zur Sicherheit seines Sohns den Bagrat, den rechtmäßigen König von Imirette, und Vachtang den aufgeworfenen, den Vomeki vertrieben hatte, mit sich fort. Dennoch konnte sich Artchil nicht behaupten. Die Türken nöthigten ihn 1659 zu seinem Vater zu flüchten, und gaben sein Reich einem Prinzen von Guriel. Dieser fiel dem Schach Navas in die Hände, der ihn blenden lies: dagegen aber den Bagrat auslieferte (*). Von diesem Fürsten rühren ohnstreitig die herrlichen Gesetze her, die unter den Kardueliern eingeführt sind, denen aber weder er noch seine Nach-

seyn, da er von seinem Vater David als Gesandter nach Rußland geschickt ward. Artchil Schach Navas Sohn setzte sich in den Besitz von Kaket erst 1660. S. unten. — Witsen. p. 515. 534.

(*) Peysson. p. 10.

Nachfolger aus Mangel der zu der Aufrechthaltung erfoderlichen Macht den gehörigen Nachdruck geben konnten (*).

Nach seinem Tode (der nach einer achtzehnjährigen Regierung angegeben wird, wiewohl er schon 1640 dem Rustan seinem adoptirenden Vater in Karduel folgte), der um 1672 aus Gram zu Ispahan oder auf der Reise dahin erfolgte, wohin ihn Soliman berief, wurden die Reiche Karduel und Kaket von seinem zweyten Sohn Artchil in Besitz genommen, da der ältere Bruder Levan wegen seiner Blödsinnigkeit sich mit der Regierung nicht beladen wollte. (Andere sagen, daß Artchil sich mit seinem Bruder Georg theilte, sich mit Kaket begnügte und jenem Karduel überlies.) Der Ruf, der sich von der Schönheit der Frau Artchils, einer Schwester des Prinzen Heraklius von Kaket ausbreitete, brachte diesen Prinzen bald um den Besitz seiner Reiche und verschaffte sie seinem Bruder Georg. König Soliman faßte gegen sie eine heftige Liebe, ohne sie gesehen zu haben. Hiezu reizten ihn die Annehmlichkeiten der Mutter, welche er, da sie nebst ihrem Sohn Heraklius nach dessen Rückkunft aus Rußland, wohin er nach dem Tode seines Vaters David geflohen war,

(*) Reineggs Auszug.

war, in Ispahan auf königliche Kosten unterhalten ward, bey ihrem Alter bewunderte, und daraus die Vermuthung schöpfte, daß ihre Tochter sie in blühender Jugend weit übertreffen müßte. Da er beschloßen hatte, alles anzuwenden, um zu ihrem Besitz zu gelangen, geschah es zum Glück für die Wünsche des Königs, daß nach Schach Navas Tode die Prinzeßin mit ihrem Gemahl, nachdem er aus Imirette entflohen war, nach Kaket kam, und Prinz Georg, der nach der Regierung strebte, und den mahomedanischen Glauben ergriffen hatte, (dabey er jedoch den Christen noch günstig blieb,) dem Könige den Antrag that, er wollte seinen Bruder mit seiner Frau gefangen nehmen, und sie dem Könige überliefern, wofern er ihm die Regierung von Tiflis bestimmen wollte. Er erhielt leicht was er suchte: Georgen aber war es kein Ernst, nachdem er erst zum Besitz des Reichs gelangt war, das versprochene zu leisten. Er griff zwar zum Schein, um seine Treue gegen seinen Lehnsherrn zu bezeigen, öfters seinen Bruder an, ohnstreitig aber verstand er sich mit demselben. Er benachrichtigte ihn von jedem vorhabenden Einfall durch Abgeschickte, und gab ihm dadurch Zeit, sich in die festen Oerter des Landes zu flüchten. Schach

Soli=

Soliman, der 10 und mehrere Jahre also aufgehalten ward, entdeckte endlich das Verständniß, gerieth über den Betrug Georgs in Unwillen, entsetzte ihn des Reichs und gab es dem erwähnten Prinzen Heraklius von Kaket Teimuras Enkel um 1686. Andere Nachrichten sagen, daß Heraklius erst während des Aufenthals Georgs in Persien um 1709 die Gelegenheit ergriff, sich Karduels zu bemächtigen, nachdem er durch persische Hülfe Artchiln aus Kaket vertrieben, und sich wieder in dieses sein Erbreich fest gesetzt hatte. Soliman befahl allen Statthaltern der umliegenden Provinzen, ihm in der Behauptung dieses Landes nach allen Kräften beyzustehen, und seit dieser Zeit war das Land beständigen Einfällen und Feindseligkeiten viele Jahre lang ausgesetzt: bis endlich Prinz Georg, da er von den Seinigen fast gänzlich verlassen ward, die durch persisches Geld bestochen worden, und gezwungen ward, zu den Circassiern und andern benachbarten georgischen Völkern zu flüchten. Aber nach Solimans Tode (1694) lockte ihn sein Nachfolger Schach Hussain durch eitle Hofnungen, die er ihm machte, nach Ispahan. Hier lebte er eine Zeitlang im Privatstande, und ward mit seinen Verwandten aus dem königlichen Schatze

unter=

unterhalten, endlich erhielt er die Statthalterschaft von Kerman und Candahar (*). In dieser letzten Provinz dämpfte er die Unruhen der Afghaner, ward aber durch Verschwörung derselben unter ihrem Oberhaupte Mirweis 1710 auf einem Gastmahle nebst einem Theile seiner georgischen Wache ermordet. Heraklius behauptete sich nicht lange bey dem verschafften Besitz von Karduel. Er mußte solches Land bald Levan, Artchils und Georgs älterm Bruder abtreten, der bisher in einem festen Schloß in Persien gefangen geseßen hatte, und dem seine Schwester zu dieser Erwerbung durch Fürsprache bey ihren Gemahl Schach Hussain half.

Levan nahm die Regierung des Landes nur gezwungen an, verlies es wieder nach einiger Zeit, und begab sich mit seiner Familie nach Ispahan, wo er den mahomedanischen Glauben und die Würde eines Divan Beys annahm. Da Georg keine Erben hinterlies, indem sein einziger Sohn zu Ispahan durch das Rennen eines wilden Pferdes starb, das ihm die Luft benahm, erhielt Levans ältester Sohn Khusref die Würde eines Unterkönigs, nebst der eines Statthalters von Ispahan und Divan

(*) Brenneri epit.

Beys nach Verläugnung seines Glaubens. Er ward von Schach Hussain gegen das Haupt der Afghanen, den Mirweis, geschickt, der sich in Candahar gegen diesen König empört hatte. Er rächte seines Vaters Mord an dem Rebellen in einer blutigen Schlacht, ward aber, da er Candahar belagerte, 1711 von seinen Völkern bey seines Feindes Annäherung verlassen, und von ihm niedergehauen. Sein nachfolgender Bruder Vachtang verlohr die Erbfolge wegen seiner Anhänglichkeit an seinem Glauben, und überließ sie dem jüngsten Bruder Jassi, der mahomedanisch ward; änderte aber hernach seinen Entschluß wegen der Religion, und entsetzte 1719 seinen Bruder, nahm ihn in Verwahrung und verschaffte sich die vergebenen Rechte wieder (*). Sobald er sich auf seinem Thron befestigt hatte, bekannte er sich wieder zum Christenthum, gab seinem Bruder die Freyheit, und verschaffte ihm die Würde eines Divan Bey. 1721 zog er gegen die empörten Lesgier, und da ihm Schach Hussain den Krieg einzustellen befahl, wendete er sich gegen die Provinz Guendge und nahm deren Hauptstadt ein. Hussain erklärte, sich diesen Feind vom Halse zu schaffen, den Mehemet Kulichan von

Kaket

(*) Peyssonel p. 24, 32.

Kaket zum Unterkönig von Georgien, welcher nun auf ihn losgieng, und die Festung von Tiflis durch Verrätherey einnahm, doch sie bald wieder verlassen mußte, und hierauf mit dem Beystand der Lesgier sich des Orts wieder bemächtigte. Vachtang rufte nun die Türken um Hülfe an, die Tiflis einnahmen, von dannen Mehemet kaum entkam, aber das Land vor sich behielten, und Vachtangs Sohn, Bakar, der den Namen Schach Navas und den mahomedanischen Glauben annahm, nur die Würde eines Bassa von Georgien, die sein Vater ausschlug, übertrugen. Schach Navas aus Verdruß über die geringe Macht, die ihm der türkische Seraskier lies, verlies seine Würde nebst dem mahomedanischen Glauben, begab sich um 1723 oder 1724 zu seinem Vater bey den Osſiern und gieng von dannen 1725 mit seiner Familie und Vater nach Rußland, wo sie von Peter I. in Schutz genommen wurden, und ihm bey der Eroberung von Ghilan 1722 nützlich waren (*). Anna that Vachtang einigen Vorschub, zu seinem Reiche zu gelangen, 1735 aber vereitelte Schach Nadir von Persien diese Absichten, da er die Türken aus Karduel trieb, und ganz Georgien einnahm, davon er den al-

ten

(*) Peyss. p. 35. Hübn. Suppl. XVIII. p. 451.

ten persischen Theil im Frieden 1736 behauptete. Hierauf ernennte er 1740 Teimuras von Kaket, der ihm in Kriege gegen die Türken beystand, zum Unterkönig von Georgien und verband in seiner Person die Herrschaft von Karduel und Kaket. Ersteres machte ihm Jassi Sohn, Abdallah als das Eigenthum seines Vaters streitig, und belagerte Tiflis, konnte aber nichts ausrichten, und mußte sich mit der Flucht retten (*). Vachtang starb 1737 zu Astrachan, sein Sohn Bakar, der Dienste unter der rußischen Armee nahm, 1750. Sein Bruder Georg, der ebenfalls unter diesen Truppen diente, und Bakars Söhne, von denen Alexander 1767 Rußland verließ, blieben daselbst unter dem Namen der grusinischen Zarowize (**). Vachtang legte ein Geschlechtsregister seiner Familie im Archiv zu Petersburg nieder, das in der ruß. Geschichte 7, p. 134. befindlich ist.

Kaket.

Die Nachfolger Alexanders des jüngsten Sohns Alexanders III, dem in der Theilung Kaket nebst Schirwan und Derbent zu

Theil

(*) Peyss. p. 47.

(**) Büsch. 5, p. 150.

Theil ward, welches erstere Reich nach andern Nachrichten (*) David, Georgs V. Sohn in der Theilung mit seinen Brüdern Bagrat und Alexandern um 1350 stiftete, sind bis auf Leo, einen Zeitgenoßen Simons von Karduel v. J. 1576, dessen Sohn letztern zu Hülfe gegen Persien kam, und im Treffen mit ihm umkam, unbekannt.

Bald nach ihm regierte Alexander. Schach Thamasp versicherte sich seiner Treue, indem er seinen jüngsten Sohn Konstantin, der den Glauben verläugnete, als Geißel an seinem Hof hielt, welcher hernach 1604 als er Alexandern bey der Belagerung von Erivan zu sich berief, gegen des ältesten, Davids Sohn Teimuras ausgewechselt ward. Endlich mußte er den Nachstellungen des Schach Abbas unterliegen, der den königlichen Stamm auszurotten, und durch dessen Untergang sich den völligen Besitz Georgiens zu versichern suchte. Diese Absichten zu erreichen, veranlaßte er Konstantinen zu dem unnatürlichen Unternehmen, seinen Vater und Bruder Georg, aus dem Wege zu räumen, und schickte ihn unter dem Vorwand Schamakia zu erobern nach Kaket: dagegen er ihm zum Lohne der mörderischen That den Besitz des erledig-

(*) Deg. Einl. p. 519.

ledigten Throns versprach: denn der ältere Bruder David war bereits an einer Wunde gestorben, die ihm sein Bruder Georg beygebracht hatte. Nach andern Nachrichten gab Alexander diesem Sohn selbst durch eine ihm zugefügte Beleidigung zu dem Anschlage wider sein Leben Gelegenheit. Konstantin beredete ihn, als er dem Abbas bey der eben gemeldeten Belagerung von Erivan aufwartete, daß er diesen Fürsten ersuchen möchte, ihm (dem Sohn) die Eroberung von Erivan aufzutragen. Er ward zu dieser Unternehmung mit der nöthigen Mannschaft versehen. Wie er aber an die Gränzen von Georgien gerückt war, führte Alexandern sein ältester Sohn Georg, der vermuthliche Thronfolger, zu Gemüthe, daß die Zulassung der Einnahme von Erivan, einer in der Nachbarschaft seines Landes gelegenen Provinz, ihm selbst zum Nachtheil gereichen würde: indem Konstantin ein Mahomedaner wäre, und darauf bedacht seyn würde, sich selbst und die persische Herrschaft in Georgien einzuführen, indem er vorgeben würde, daß er der rechtmäßige Erbe des Reichs wäre. Alexander hielt nunmehr die versprochne Abschickung der Hülfsvölker an Konstantinen unter allerley Vorwand auf, und dieser beschloß, sich wegen dieser Vorkehrungen an

seinem

seinem Vater und Bruder durch deren Ermordung zu rächen. Seinen Bruder lies er bey einem ihm abgelegten Besuche erstechen, und dem Vater ward durch einige Georgier von seinem Anhange das Haupt abgeschlagen. Hierauf bemächtigte er sich der Hauptstadt Zacham und des väterlichen Schatzes und gieng mit 8000 geworbenen Landsleuten und 6000 Persern nach Erivan zurück. Hier rüstete sich der türkische Bassa der Landschaft Mohamed zum Widerstand, bot ihm, da er sich Cavala näherte, eine Schlacht an, verlohr sie aber, worauf Konstantin die Belagerung von Schamakia unternahm. Eine Verschwörung der unter ihm stehenden Georgier wider sein Leben nöthigte ihn zur Flucht nach Artevil, und dort that er bey dem Könige von Persien Ansuchung um neue Hülfsvölker, durch welche er beydes die Eroberung von Erivan und von Georgien ausführen könnte. Nachdem er sie erhalten hatte, drang er in sein Vaterland ein: die Verschwornen entflohen in die Gebürge, die andern empfiengen ihn in Zacham als ihren Regenten. Seine Herrschaft dauerte aber nicht lange. Das Volk wollte keinem Vatermörder gehorchen, und beschloß, sich seiner zu entledigen. Sie ruften an seiner Stelle 1605 seines ältesten Bruders Georgs Sohn, Teimuras,

muras, (den andere Lamassan nennen) der damals am persischen Hof sich aufhielt, nach andern aber unter den Augen seiner Mutter Ketevan Dedupali erzogen ward, zum Könige aus, und bestellten letztere während seiner Minderjährigkeit zur Regentin. Die Aufrührer überfielen nun unter ihrer Anführung den Konstantin zu Zacham, erschlugen eine große Anzahl persischer Hülfsvölker, und brachten ihn selbst durch einen Pfeilschuß um. Um den König von Persien wegen dieser Ermordung zu besänftigen, begab sich die Regentin mit dem jungen Könige und einer von ihren Töchtern, einer großen Schönheit, zu diesem Fürsten, der damals bey Cars stund, warf sich ihm zu Füßen und bat um Vergebung. Abbas nahm sie wohl auf, und bestätigte den jungen Prinzen auf dem Thron seines Vaters, weil er sich aus Furcht vor dem gänzlichen Abfall der Georgier nicht getraute, einen persischen Statthalter in ihr Land zu setzen: die Tochter aber nahm er unter sein Frauenzimmer (*).

Teimuras zog sich des Abbas Unwillen nebst Luarsab von Karduel zu, indem er auf seine Berufung so wenig als jener im persischen Lager bey den Friedensunterhandlungen mit den Tür=

(*) Witsen. 2. p. 604. Brenneri epit. p. 34. Valle informat.

Türken von 1612 erschien, wodurch beyde die verlangten Zeugniße ihrer Unterwürfigkeit an Persien widerlegten. Da Abbas wegen des noch fortdauernden türkischen Krieges sie nicht durch die Gewalt der Waffen bändigen konnte, suchte er erst den Teimuras mit seinem Schwager, wie oben erwähnt worden, durch betrügerisch eingerichtete Briefe in Uneinigkeit zu bringen, um sich solchergestalt die Unterwürfigkeit des Reichs zu erleichtern. Auch machte er ihm noch seine Mutter, welche die Regentschaft in seiner Minderjährigkeit so rühmlich geführt hatte, verdächtig, indem er sie angab, daß sie entschloßen wäre, sich mit einem ansehnlichen Feldherrn zu vermählen, dessen Raths sie sich öfters in Staatssachen wegen seiner Tapferkeit und Klugheit bediente; welcher auf diesen Fall Anschläge gefaßt hätte, ihn zu tödten, um seinem künftigen Erben die Krone zu verschaffen. Teimuras lies diesen Feldherrn, den redlichsten Mann in seinem Reiche tödten, und nahm seiner Mutter die Regierung, wodurch er sich denn, da er noch jung und unerfahren war, und von seinem Adel wenig geliebt ward, in großer Verwirrung eingeflochten fand, weil die Perser ihm immer neue Streitigkeiten erregten, und den Adel unter großen Versprechungen auf ihre

Seite zu ziehen suchten. Nachdem Abbas lange Zeit diese Ränke zu des Teimuras Schaden angewendet hatte, mußte ihm die Heyrath des Teimuras mit Luarsabs Schwester, die nach seinem Vorgeben ihm vorher versprochen gewesen, zur Ursache oder nur zum Vorwande dienen, ihn nebst seinem Schwager 1613 mit Krieg zu überziehen. Der unvermuthete Ueberfall der Perser und die Treulosigkeit seiner Unterthanen, welche den Feinden die Wege ins Land wiesen, nöthigte ihn mit seinem Schwager nach Imirette zu fliehen, und da er durch Gesandte zur Zurückreise eingeladen ward, welchen Luarsab zu seinem Schaden Folge leistete, weigerte er sich, sich vor ihm zu stellen, und schickte dagegen seine Mutter mit seinen ledigen Schwestern auch zwey kleinen Söhnen von der ersten Frau ihm zu, von welcher er hoffte, daß sie, da sie schon öfters mit dem Könige unterhandelt hatte, letztern besänftigen, und ihm Friede verschaffen würde. Sie richtete aber nichts zu seinem Besten aus: denn der König blieb unerbittlich bey seiner Forderung, daß ihm die Gemahlin des Teimuras ausgeliefert werden sollte. Vielmehr zog sie sich, da sie in des Königs Liebe nicht willigte, die größte Verfolgung und eine lange Gefangenschaft zu Schiras zu, die sich

endlich mit ihren schmählichen Tode endigte, den sie 1624 wegen ihrer Standhaftigkeit im Glauben, in den Flammen fand (*). Ihre Enkel blieben in Persien als Geißeln zurück, und wurden verschnitten. Abbas fuhr mit seinen Feindseligkeiten im Lande fort: doch weil er wegen Stärke der Festungen dessen Behauptung nicht für möglich hielt, zog er sich wieder heraus und begnügte sich, dadurch von dieser Eroberung Vortheil zu ziehen, daß er auf 20000 Menschen daraus fort, und in sein Land führte. Unter diesen befanden sich viele circassische Christen, die sich, um den innerlichen Unruhen in ihren Vaterlande auszuweichen, und *keine* Parthey zu ergreifen, an den Gränzen von Georgien, dicht an Persien niedergelassen hatten. Er besetzte unter andern mit den Vertriebenen die Provinzen Masandran, Farsistan und Kerman, um solchen Arbeiter zu verschaffen, und die Städte Casbin, Ferabat und Mahin. Der meiste Theil aber kam durch böse Luft, Mangel und andere Unbequemlichkeiten ums Leben. Der übrige nahm den mahomedanischen Glauben an, in der Hoffnung, Geschenke von dem Könige zu erhalten, in welcher sie doch

größ=

(*) Von ihrer Frömmigkeit S. Dapp. 146. Peysson. p. 18. della Valle Reisebeschr. III. p. 19.

größtentheils getäuscht wurden. Das Land theilte er unter den Chan von Chienge, an den er eine von Teimuras Schwestern verheyrathete, und einen Sultan aus der Gegend, dem er die Schwester des Luarsab gab. In der Folge erlaubte er den Vertriebenen, in ihr Vaterland zurück zu gehen, welches seit der Verheerung wüste lag. Teimuras kam einige Zeit hernach wieder in sein Reich, und erhielt über die persischen Truppen bey verschiedenen Angriffen Vortheile. Da hernach Abbas die Armee selbst wider ihn anführte, mußte er von neuem weichen, und flüchtete mit 500 Mann auserlesener Truppen nach Konstantinopel. Hier ward er wohl aufgenommen und verwaltete eine Zeit lang zu Cogni (welches nach Valle p. 79 um 1615 geschah), die Würde eines türkischen Statthalters. Während seines dasigen Aufenthalts bewog er die Türken 1618, ihm zu Gunsten einen Feldzug gegen Persien zu unternehmen, dabey er ihre Armee mit einem ansehnlichen Haufen von Georgiern verstärkte. Er drang bis Artevil und rächte sich daselbst durch die Zerstörung der dasigen königlichen Gräber wegen Verwüstung der Kirchen in seinem Lande. Die Niederlage aber, welche die Türken bey Tauris erlitten, und der darauf erfolgte

Friede

Friede vereitelte die Erfüllung seiner Absichten und er mußte in seine Statthalterschaft zurück kehren (*). Doch 1628 nach Abbas Tode kam er nach Tiflis zurück (**), empörte das Volk, lies

(*) Dapp. p. 146. nach Valle 2, p. 200. ward der Anschlag Artevil zu plündern, und die dasige Moschee Schach Sefis zu verbrennen, durch die Niederlage der Türken vereitelt.

(**) Nach Galan. p. 167. verband sich Teimuras, der dort Fürst von Karduel und Kaket genennt wird, nach seiner Mutter Tode mit Daud Chan von Chienge, welcher ein Vasall von Persien, und durch Verläumdung in die Ungnade des Königs gefallen war, (man kann nicht bestimmen, ob er derselbe Chan war, dem Abbas einen Theil von Kaket zutheilte.) Er mußte der Uebermacht Rustans, eines abgefallenen Georgiers von königlichem Stamm, den der König mit 100000 Mann schickte, weichen, und sich nach Kaket ziehen, das er allein zu behaupten suchte: dagegen sein Gegner, dem die Perser das Reich versprachen, Karduel einnahm, und allein 2 Festungen den leztern einräumen mußte, die diese mit ihren Besatzungen belegten, um den neuen Regenten im Zaume zu halten. Teimuras besänftigte den König von Persien durch Ueberlassung seiner Tochter zur Gemahlin, und erhielt dadurch den Besitz von Kaket. Nach Valle Informat. ward er in dem Feldzuge den er nach Verlassung der Türken

lies den persischen Unterkönig Simon tödten, und blieb so lange im Lande, bis Schach Sefi ihn durch des Unterkönigs Sohn Rustan (den andere Davids Sohn nennen) von neuem verjagte. Einige sagen, daß er erst damals bey seinem Schwager Alexander in Imirette Zuflucht vor seinem Verfolger suchte, von Schach Navas von Karduel bey der Eroberung dieses Landes gefangen genommen und 1658 Abbas II. zugeschickt ward. Nach andern (Brenneri epit.) verwandelte sich die ihm in Konstantinopel bezeigte Achtung, da er den christlichen Glauben nicht verläugnen wollte, in Geringschätzung. Er befürchtete etwas Schlimmers, entflohe also des Nachts heimlich mit seinen Ge-

key unternahm, von den Russen unterstützt. Man sagt, daß er damals mit dem oben erwähnten Georgischen Mirza, der den Tod Luarsabs verursachet hatte, und der im Namen des von den Persern eingesetzten Mohamedanischen Fürsten das Land regierte, in Misverständnis gelebt, und daß dieser, der mit den Persern uneinig worden war, weil er sich einer Unabhängigkeit anmaßete, Willens war, ihm das Reich zu verschaffen, und den Prinzen zu verjagen. Nach dem Schreiben Teimuras an Pabst Urban VIII. v. J. 1629 blieb Kaket in persischer Gewalt 1614 — 1628. Galan. p. 142.

Getreuen, eröfnete sich den Weg nach Persien durch das Schwerd mitten durch die Städte und zahlreiche Haufen der Feinde, und ward von Schach Abbas II. mit großen aber betrügerischen Ehren empfangen und in ein festes Schloß gesetzt, wo er 1659 starb (*).

Rustan besas Kaket bis an seinen 1640 erfolgten Tod, und vererbte es an seinen angenommenen Sohn den erwähnten Schach Navas oder Wachtang IV. den Vetter des Teimuras. Dieser scheint es jedoch niemals im Besitz gehabt zu haben (**), indem er bey Witsen p. 534 um 1642 — 1666 nur als Statthalter von Karduel angegeben wird, und dem Teimuras sein Sohn Datona oder David in der Regierung von Kaket folgte. Zu dessen Zeiten schickten die Perser 1654 die Kumüken in sein Land, welche es gewaltig verwüsteten. In dieser Bedrängniß flehete er durch seinen Sohn Heraklius oder Nikolaus (***), der bey dem Chri-

(*) Valle Reiseb 3, p. 75 — 69. dessen Informat. della Georgia. Brenneri epit. Dapp. p. 142 — 147.

(**) Was Peyssonel von dieser Besitznehmung sagt, s. oben in Karduel.

(***) Eregle Mirza, Prinz Heraklius in Brenneri epit.

Christenthum beharrte, den Zaar Alexius von Rußland um Hülfe gegen die Perser an. Der schickte ihm an dessen Statt Priester, um der Religion in diesem Lande neue Stützen zu verschaffen. Nach Davids Tode maßte sich Alexander, Davids Bruder, während des Heraklius Abwesenheit in Rußland, wo er den griechischen Glauben annahm, der Regierung an, und suchte seinen Neffen davon auszuschließen. Die Perser aber endigten seine Herrschaft in kurzem durch seine Gefangenschaft (*).

Kaket blieb seit dem wahrscheinlich eine Zeit lang unter persischer Oberherrschaft. Bald aber fand des Schach Navas Sohn Artchil Gelegenheit, es wieder an sein Haus zu bringen. Nachdem er vom König Abbas Erlaubnis erhalten hatte, seinen Vater zu besuchen und Ispahan, wo er nebst seinen Brüdern erzogen ward, zu verlassen, heyrathete er 1660 des Teimuras Enkelin, und setzte sich vermöge der Ansprüche, die ihm diese Vermählung an Kaket gab, ohne des Königs von Persien Einwilligung darüber einzuholen, in den Besitz dieses Reichs, behauptete sich auch darinnen, da dessen Nachfolger Soliman oder Sefi (1666) während

(*) Witsen. p. 515. Heraklius wohnte noch 1660 in Terki am caspischen Meer. S. ebend.

rend seiner Minderjährigkeit verhindert ward, sein Augenmerk auf die georgischen Angelegenheiten zu richten. Nach erlangter Volljährigkeit, da er sich von der Lage der letztern unterrichten lassen, beschloß er, den dasigen Fürsten zum Gehorsam zu bringen. Doch getraute er sich nicht, es durch Gewalt der Waffen zu unternehmen, weil er Artchils Vater als einen Mann von großer Herzhaftigkeit kannte, und ihn die Unbekanntschaft der dasigen Gebürge von einem Kriegszug abhielt. Er befahl daher dem letztern, seinen Sohn mit seiner Frau, die ihm der Ruf als die schönste Frau von Asien geschildert hatte, gefangen zu nehmen, welchen Auftrag er aber ablehnte; und da dem Sohn selbst sich zu stellen anbefohlen ward, verzögerte dieser seine Abreise unter mancherley Vorwand, und flüchtete, da eben damals der König von Imirette Bakar (um 1672) ohne Erben gestorben war, in dieses Land, wohin er schon um 1658 von den Großen berufen und von seinem Vater eingesetzt, aber von Mahomet IV. verjagt worden war (*). Dagegen aber mußte sich

(*) Brenneri epit. erwähnt nur einer zweymaligen Einsetzung des Artchil in Imirette; das erstemal, da er das Gebürge Jalbusins durchirrte, das andere

sich sein Vater am Hofe des Königs von Persien stellen: er starb aber auf der Reise dahin, und sein Leichnam ward in die königlichen Begräbniße nach Kom gebracht. Er war hier vor den persischen Verfolgungen, aber nicht vor den türkischen sicher: indem der König von Persien den Sultan in seine Parthey gezogen und angereizt hatte, zu seiner Gefangennehmung behülflich zu seyn. Diesem Ansuchen gemäß suchte ihn der Bassa von Akelska (Akalzike) durch List in seine Hände zu bekommen. Er stellte sich als seinen Freund an, lud ihn zu einer Jagd ein, und lies ihn bey solcher gefangen nehmen, und in ein festes Schloß abführen. Hier befreyte ihn der Muth seiner Gemahlin. Sie versammelte einen Haufen von 60 Reutern, stellte sich zu Pferde an ihre Spitze, eroberte das Schloß, nachdem sie die Wache bezwungen hatte, und nahm mit ihm die Flucht. Der Bassa, der vom Sultan befehligt worden wor, ihm das Haupt des Gefangenen zu schicken, mußte mit dem Seinigen dafür haften. Artchil begab sich nun mit seiner Gemahlin nach Kaket, wo er sicherer zu seyn glaubte, in der Meynung, daß der König von Persien

deremal, nachdem er sich eine Zeitlang in Rußland aufgehalten, wovon unten geredet wird.

sien seine eigenmächtig bewürkte Befreyung nicht ahnden würde. Er fand aber die Angelegenheiten nicht in dem Zustande, wie er es meynte; indem nach seines Vaters Tode der König von Persien die Befehlshaberschaft von Karduel seinem Bruder Georg übertragen, und ihm den Krieg gegen ihn anbefohlen hatte. Ob nun wohl Georg durch seine gute Gesinnung gegen seinen Bruder abgehalten ward, feindlich gegen ihn zu verfahren, ihm von dem erhaltenen Befehl Nachricht gab, und ihm zur Flucht in die Gebürge rieth, so konnte er doch den Vorkehrungen, die Schach Soliman gegen ihn veranstaltete, und dem Angriff eines neuen Gegners, des Heraklius, dem dieser sein Reich gab, nicht ausweichen. Hier ward er von der persischen Armee eingeschloßen, und suchte in dieser Verlegenheit Beystand beym Zaar von Rußland. Dieser schickte ihm einen Haufen von 7000 Mann, welche ihn nebst seiner Frau befreyten und bis Astrakan begleiteten, wo sich beyde 4 Jahr lang und noch 1681 wegen der in ihrem Reiche damals vorwaltenden Verwirrungen aufhielten (*). Nachdem er in sein Land zurück gekehrt war, suchte er zu Erhaltung seiner Sicherheit die Gunst des türkischen

Bassa

(*) Witsen. p. 524.

Bassa von Akkacur Aslan durch Geschenke zu gewinnen, deren Annahme diesem das Leben kostete. Die Türken griffen ihn förmlich an, wurden aber von ihm tapfer zurück geschlagen. Da er in die Länge ihrer überwiegenden Macht nicht widerstehen konnte, begab er sich zum zweytenmal 1686 nach Rußland, und verharrte daselbst bis auf Mahomeds IV. Absetzung 1687. Sein Nachfolger Soliman ertheilte ihm durch Vermittelung des Tatar-Chans die Befehlshaberschaft von Baschalik. Nach einigen Jahren bekriegte ihn Sultan Achmed II, welches ihn zur Flucht in die Gebürge nöthigte: er bekam aber in der Folge das entzogene Baschalik wieder. Um 1699 hielt er sich in Karagkalka, einer georgischen Festung auf, und empfieng hier eine Gesandschaft von den Großen von Imirette, welche über ihren bisherigen König Corchan misvergnügt, und ihn abzusetzen entschloßen waren, und ihm die Krone anboten. Artchil nahm ihren Antrag an, begab sich nach Imirette und ward daselbst als König gekrönt und ausgerufen. Nachdem er den Thron 4 Monate lang mit allgemeinem Beyfall des Volks beseßen hatte, zog er sich die Feindschaft zweyer Edelleute durch eine geringe Beleidigung zu, und bewog sie dadurch, seine Verstoßung

zu bewirken und das Volk gegen ihn aufzuhetzen; und da sie nichts ausrichteten, Anschläge zu seiner Vergiftung zu faßen. Da diese Verrätherey entdeckt ward, lies er den Rath der Großen versammeln, machte ihnen bekannt, daß er wegen Undankbarkeit seiner Unterthanen das Reich verlassen wollte, und ob sie ihm wohl zu erkennen gaben, daß sie solches nicht zulassen würden, legte er doch seine königlichen Kleider und Krone ab, und begab sich mit 30000 Georgiern nach Moscau, wo sich sein Sohn bereits seit einigen Jahren aufhielt. Nach andern Nachrichten (Ruß. Samml. 7, p. 134. wo vielleicht die Vertreibung Artchils aus Kaket mit der aus Imirette verwechselt wird) veranlaßte dieser Fürst den Verlust der Krone von Imirette dadurch, daß er sich gleich zu Anfang seiner Regierung des bisherigen persischen Jochs und aufgelegten Tributs zu entledigen suchte. Er stellte seine Absichten den Reichsständen vor, und bestrafte diejenigen von von ihnen, die ihm in solchem widersprachen. Aus Unwillen hierüber kündigten ihm die meisten den Gehorsam auf und flohen ins persische Lager. Die Perser nahmen die besten Festungen ein, drangen ins Innerste des Reichs, und nöthigten dadurch den König zur oben erwähn-

ten

ten Flucht nach Rußland. Hier ward er wohl aufgenommen und mit ansehnlichen Gütern versorgt, aber wegen des damaligen Kriegs der Rußen mit Schweden konnte ihm der Kaiser Peter nicht den Beystand leisten, den er zur Wiedereinsetzung in seine Staaten forderte. Da seine Söhne Matthe und Alexander, davon letzterer sich seit 1686 auf die Artilleriewissenschaft legte, mit K. Petern die Reise nach Holland that, im ersten narvaischen Feldzuge den Posten eines rußischen Generalfeldzeugmeisters erhielt, und hernach als Gefangener von den Schweden nach Stockholm geführt ward, vor ihm starben, erklärte er bey seinem 1714 erfolgten Tode seinen Wohlthäter zu seinem Erben, welches Testament von seinen Unterthanen erkannt ward, die sich 1722 den Russen unterwarfen. Seine Gemahlin brachte nach seinem Tode ihr Leben in Uebungen der Gottseligkeit zu. Ihre Tochter Davida Wachthan, sonst Daria genannt, erbte die ihrem Vater geschenkten Güter an der Wolga, und vermachte sie ihrem Vetter, dem Prinzen Bakar, Vachtangs Sohn und Levans Enkel. Dieser Fürst Artchil war mit vortreflichen Eigenschaften begabt. Er zeichnete sich durch unerschrocknen Muth und eine außerordentliche Stärke aus. Er war den

Wissen=

Wissenschaften günstig, und suchte darinnen immer mehr Kenntniße zu erwerben. In den ersten Bewegungen des Zorns hatte er Mühe, sich zu mäßigen: aber seine gute Gemüthsart behielt die Oberhand über die Aufwallungen der Hitze und hinderte deren Ausbrüche (*).

Das Mißvergnügen, das Soliman über das Verständniß Georgs mit seinem Bruder Artchil hegte, wovon oben erwähnt worden, gab dem Heraklius, Davids Sohn, Gelegenheit, seine Rechte auf Kaket wieder geltend zu machen. Er war bereits auf Veranlassung seiner Schwester Sistan Darejan von seinem Schwager Artchil aus Rußland, wohin er sich geflüchtet hatte, zurück gerufen und ihm in Kaket eine Stadt zu seinem Aufenthalt angewiesen worden. Er bewieß sich so undankbar gegen seinen Wohlthäter, daß er Anschläge schmiedete, ihn seiner Staaten zu berauben und deswegen mit dem Könige von Persien Soliman Unterhandlungen trieb. Nachdem er von letzterm zu diesem Reich berufen worden, seitdem sein Gegner vor der Uebermacht der Perser vor 1681 nach Rußland entweichen müssen, fand er keine Schwierigkeit, zum Besitz dieses Landes zu gelangen. Als er dieses in Hän-

(*) Brenneri epit. Witsen. p. 534. Peyss. p. 26.

Händen hatte, begnügte er sich damit nicht, sondern suchte auch Karduel an sich zu bringen, dessen er sich zu der Zeit bemächtigte, da Georg (um 1709) mit Stillung der Unruhen von Candahar zu schaffen hatte. (Nach andern, wie oben angenommen worden, schon nach Schach Navas Tode um 1686) (*). Er verlohr Karduel wieder, da Levan, der ältere Bruder Artchils und Georgs, durch Vorspruch seiner Schwester, Schach Hussains Gemahlin, in solches eingesetzt ward. Auch Kaket scheint 1699 nicht mehr in seinen Händen gewesen zu seyn, indem um diese Zeit der Chan von Gangia solches im Namen des Königs von Persien, nachdem er es völlig unters Joch gebracht, verwaltete, weil er sich nicht wagte, einen besondern Befehlshaber dahin zu setzen. 1697 wurde er von Schach Hussain zur Annahme des mohamedanischen Glaubens gezwungen, dabey er den Namen Nazar Ali Chan empfieng (**). Die Ausübung seiner Gerechtigkeit machte ihn lobenswürdiger als die Waffen, welche er nicht zu Erweiterung seiner Gränzen anwendete, sondern mehr darauf be-

(*) 1699 wird er als Regente von Karduel angegeben in Brenneri epit.

(**) Brenneri epit. in fine. Witsen. p. 533.

bedacht war, das erworbene wohl zu regieren. Er war eifrig in Entscheidung der Streitigkeiten seiner Unterthanen, und bewies gleiche Billigkeit in Bestrafung des Lasters als in Belohnung der Tugend. Diese Vorzüge erhöhete er durch eine standhafte Gottesfurcht.

Seine Nachfolger waren seine drey Söhne, davon der älteste Iman Kulichan seinen Glauben verläugnete, und gegen die Lesgier in einem Treffen bey Kisik unglücklich war. Konstantin, der als Mohamedaner sich Mehemed Kulichan nennte, ward vom König von Persien Hussain zum Unterkönig von Georgien ernennt, um dem Wachtang von Karduel einen Feind zu erwecken, fiel in seine Staaten ein, und eroberte durch Hülfe der Lesgier Tiflis, weswegen sein Gegner Hülfe bey den Türken suchte, die ihm seine Eroberungen wieder abnahmen, und ihn selbst gefangen bekamen, aber wieder verlohren. 1724 griff er die Türken mit Verlust bey Hamadan an; da sie ihn jedoch nicht zur Unterwerfung bringen konnten, thaten sie ihm scheinbare Friedensvorschläge, und ermordeten ihn bey der Unterredung (*).

Teimuras, sein Bruder, hielt gleich bey Besitznehmung des Reichs die Türken vom Eindringen

(*) Peyss. p. 33 — 41.

dringen in sein Land ab. 1734 unterstützte er Schach Nadir von Persien, mit dem er sich verband, gegen die Türken, brachte dem türkischen Chan von Tiflis eine Niederlage bey, und unterwarf diese Hauptstadt dessen Gewalt, der Khandjer 1735, und hernach Emir Arlslan daselbst zum Chan ernennte. Nach des letzten Zurückberufung erklärte er Teimuras zum Unterkönig von Georgien, von welcher Würde dieser 1740 zu Tiflis Besitz nahm. Abdallah Chan, Jassi Chans Sohn suchte ihn darinnen zu stöhren, belagerte Tiflis, darinnen er Anhänger hatte, konnte aber wegen seines Abfalls vom Glauben bey den Einwohnern keinen Eingang finden, und mußte sich mit der Flucht retten. Einige Zeit hernach erhielt Teimuras durch Vermittelung seiner Gemahlin die Bestätigung seiner Würde, und ward über dieses zum Unterkönig von Tauris, Erivan, Guendje und Azerbejan ernennt. Doch verrückte er seinen Sitz nicht von Tiflis. In der Folge forderte Schach Nadir von ihm einen übermäßigen Tribut, davon er sich durch triftige Vorstellungen befreyte (*). 1750 bediente sich Teimuras der Unruhen, die nach Nadirs Tode 1747 entstunden, und in dem Innersten von Persien den

Chans

(*) Peyss. p. 42 — 52.

Chans Gelegenheit gaben, sich in ihren Provinzen unabhängig zu machen, seine Besitzungen zu vergrößern, in welchem Unternehmen ihn der Muth seines Prinzen Heraklius unterstützte. Beyde eroberten außer der Provinz Schirvan, die bereits unter Alexander III. zu Georgien gehörte, die von Erivan und Naxivan, (persisch Armenien) drangen bis Tauris, zogen die Afghaner, die Ueberreste der Leibwache Nadirs, die wegen Entfernung ihres Vaterlandes Candahar, eine andere Niederlassung suchten, in ihre Parthey, und boten ihnen Aufenthalt in Azerbejan an, wo sie sich ihnen unterwarfen. Hier empörten sie sich 1751 gegen ihre neue Oberherrn, und plünderten das Land. Teimuras und Heraklius, unter dessen Oberbefehl sein alter Vater dem Feldzug beywohnte, der ihm um diese Zeit die Mitregentenschaft abgetreten zu haben scheint, rückten ihnen in Vereinigung der Armenier entgegen, um ihrem Aufruhr und Streifereyen Einhalt zu thun, schlugen sie bey Adnar und zerstreuten sie. Hierauf drang Heraklius bis Tauris, das er eroberte, und griff die Lesgier und die Chans von Guendje und Urumi, die den Afghanern beygestanden hatten, mit gleichem Glück an, und gab vor, daß ihm die Würde eines Dewket

Scheriki oder Mitgenoßen des Reichs Persien zu dieser Unternehmung berechtigte. Die erlittene Niederlage dämpfte die Afghaner nicht: sie verbanden sich mit den Lesgiern, und erneuerten ihre Geldpreßungen und Grausamkeiten in Narivan mit größerer Wuth, als vorher, sie verwüsteten die Felder, plünderten und zerstörten vornehmlich die christlichen Dörfer und Klöster, und drangen sogar in Azulis ein, wo sie die Einwohner niederhieben, und nöthigten den Heraklius, sich in seine Hauptstadt einzuschließen. 1752 setzten sie unter Anführung Azads, der sich einen König von Azerbejan nennte, ihre Feindseligkeiten fort, und eroberten Urumi und Tauris. Die Chans von Carabag, Guendje und Schamakie verbanden sich jetzt mit Teimuras gegen sie: doch lieferten sie ihm nicht den versprochnen Beystand. Heraklius auf seine eigene Kräfte gestützt, und mit einem Theil der Lesgier, die sich nun gegen die Afghaner mit ihm verbunden hatten, hieb eine große Anzahl bey Aduar nieder: er zog vor Guendje, vor welcher Stadt die mit den Afghanern verbundenen Lesgier stunden, die der dasige Chan dahin berufen hatte, konnte sie aber nicht einnehmen, indem ein mislungener Anfall auf seine Feinde seine Bundesgenoßen erbitter-

bitterte, und er mit einem ansehnlichen Verlust abermals die Flucht nach seiner Hauptstadt nehmen mußte, worauf die Lesgier in Guendje einrückten, wo sie hauptsächlich die christlichen Einwohner und Missionarien ihre Wuth empfinden ließen. Heraklius erhielt nun Hülfe von den Circassiern, denen er seinen ältesten Sohn zur Geißel gab, und ersetzte dadurch seinen Verlust. Er wagte es abermals, mit den Lesgiern, die ihre Streifereyen bisher fortsetzten, und weit in Georgien drangen, anzubinden, gieng ihnen bis an das Land der Borcialuer entgegen, welche letztere nebst den Kazaken der Lesgier Parthey ergriffen, und deren Gebiet Bortsal und Kosach ihm vorher von Nadir war abgetreten worden, und erfocht, ohngeachtet jener Ueberlegenheit, einen vollkommenen Sieg über sie, welcher sie zur Flucht in ihr Vaterland nöthigte. Die Niederlage der Lesgier bewog die Afghaner unter ihrem Anführer Azad um Frieden zu bitten, den Heraklius ihnen mit der Bedingung zugestand, daß sie nicht wieder über den Araxes gehen, noch Erivan verwüsten, sondern jenseits des Flußes in der Provinz Urumi ruhig bleiben sollten. 1753 befestigte er Gori gegen die Einfälle der Lesgier, und empfieng die erneuerte Huldigung der abtrünnigen Kazaken

und

und Vorcialuer. Zu gleicher Zeit unterwarf ihm Azad Tauris und sein ganzes Gebiet, flohe nachmals, da er Hasanchan, Regenten von Astrabad weichen mußte, zu ihm nach Tiflis, ward von ihm an Kerim Chan ausgeliefert, aber von letzterm wohl aufgenommen (*). Seit 1752 ungefähr hielt er einen Prinzen in Verwahrung, der ihm von den Russen überliefert ward, und den er durch das oberwähnte Bündnis mit einigen mächtigen Chans, das hernach getrennet ward, auf den Thron von Persien zu setzen suchte, mischte sich aber in der Folge nicht weiter in den persischen Thronfolgerstreit (**). Teimuras, der bereits 1753 ein hohes Alter hatte, begab sich 1761 nach Rußland, und starb daselbst 1762 (***). 1769 verband sich Heraklius während des türkischen Kriegs mit den Rußen, die Totleben anführte, und trieb die Türken, die ihm entgegen geschickt wurden, zurück. 1770 entdeckte man seine Verrätherey gegen die Bundsgenoßen, und diese griffen ihn nun

(*) Niebuhrs Anhang zu Mahadi. desgl. Sammlung neuest. Reisen r8, p. 354.

(**) Peyss. p. 77 — 102. Heraklii Abschilderung ebend. p. 101.

(***) Samml. ruß. Gesch. 7, p. 134.

nun selbst an, nahmen ihm ganz Georgien nebst den Festungen Amaleri, Tuchet, Isempole, Garesuran, Avis und Tiflis ab, und besetzten sie. Ferner drangen sie in Imirette ein, nahmen den Türken Cotatis, Scheripa und Bagdad, und wollten gegen Trapezunt vorrücken, mußten sich aber mit Verlassung aller eroberten Provinzen und Städte über Akalzike zurück ziehen, ohne einen Angriff auf diesen Ort zu wagen. 1771 zeigte sich Heraklius den Rußen von neuem geneigt, und drang in Vereinigung mit ihnen bis Cars in Natolien, worauf ganz Georgien, Imirette, Mingrelien und Guriel sich den letztern unterwarf (*). Im Frieden mit den Türken 1774 aber gab Rußland alle diese Länder nebst den eroberten Festungen ihren vorigen Eigenthümern zurück, und bedung zum Besten der Georgier, ihrer Bundsgenoßen, die Befreyung von dem Menschentribut, welchen die den Türken unterwürfige Fürsten des Landes bisher ihren Oberherrn liefern mußten, und davon dem Könige von Imirette (nach Chardins Bericht) 80 junge Knaben und Mädchen und dem von Guriel 46 auferlegt waren,

so

(*) Schauplatz des Kriegs zwischen Rußland und der Pforte I, p. 88, 95. II, 36, 77, 200.

so wie von allen andern Auflagen (*). Im folgenden Kriege zwischen den Türken und Persern verband sich Heraklius mit Kerim Chan gegen die erstern, und schlug die Truppen, welche Bassora zu entsetzen, durch sein Land rückten, zurück. 1779 dämpfte er eine in Grosarmenien entstandene große Empörung der dasigen Statthalter, indem er beyde überwand, und nebst dem schismatischen Patriarchen, einen Mitwürkenden ins Gefängnis warf, dagegen er der erstern Stellen durch zween seiner Söhne wieder besetzte (**). Heraklius hatte bisher seine Länder, davon Karduel theils (die Provinzen Lautai und Sonkwiti) von persischer, theils (die Provinz Satabago) von türkischer Oberherrschaft, Kaket aber gänzlich von der erstern abhing, als ein freyer Fürst regiert, indem er sich von den Persern unstreitig schon bey Lebzeiten seines Vaters um 1750 und von den Türken 1774 losmachte: 1783 entäußerte er sich die=

(*) Raisonnement über die Vortheile Rußlands 2c. p. 16. Friedensartikel von Canardgi Art. 23. nach diesen sollten die Georgier und Mingrelier als Unterthanen der Pforte angesehen, doch die von Alters her von ihnen besessenen Ländereyen und befestigten Oerter ihrem unmittelbaren Schutz und Regierung unterworfen bleiben.

(**) Büschings wöchentliche Nachrichten St. 48.

dieser Freyheit und unterwarf sich der K. Katharina II. von Rußland, welche ihm eine goldene Krone und einen mit Edelsteinen besetzten Scepter durch den Fürsten Potemkin zuschickte, durch einen in der Festung Georg zu Petersburg den 24 Jul. geschloßenen Vertrag. In diesem entsagte er der persischen und jeder andern Oberherrschaft, behielt sich die innere Landesregierung vor, versprach aber, alle auswärtige Angelegenheiten nicht ohne Rußlands Wissen und Bewilligung zu behandeln, dieser Krone mit seinen Nachfolgern bey ihrer Gelangung zur Regierung den Eid der Treue zu leisten, und die Bestätigung seiner Herrschaft durch eine *Fahne*, Säbel, Kommandostab und Hermelinmantel zu empfangen, solcher auch mit seinen Truppen gegen ihre Feinde beyzustehen: dagegen sich Rußland ihm und seinem Hause zu Erhaltung seiner Besitzungen und Regierung verbürgte, auch die Völker von Karduel und Kaket als Bundsgenoßen zu betrachten sich erklärte. Dieser Fürst hat seine Jugend zum Theil am Hofe und in den Feldzügen Nadirs zugebracht, und bey dieser Gelegenheit sich an die persischen Gebräuche und Sitten gewöhnt, welche dadurch auch in seinen Ländern fast allgemein worden sind. Er ist ein schlauer und herzhafter Mann,

und wird von seinen Nachbarn, den persischen Chanen gefürchtet. Er unterhält und befördert unter ihnen die Uneinigkeit, und vermittelt hernach ihre Streitigkeiten, wofür beyde Theile ihm ansehnliche Geschenke machen. Entsteht aber ein Krieg unter ihnen, so unterstützt er diejenige Parthey, welche ihm am wenigsten verdächtig ist, durch Hülfsvölker. In der Schlacht ist er jederzeit ein Muster der Herzhaftigkeit, und stürzt an der Spitze seiner Truppen, die für die tapfersten in ihrer Gegend gehalten werden, mit bloßem Säbel auf den Feind los. Er liebt Pracht und Aufwand. Die Anzahl seiner vornehmen Hofbedienten ist groß, und sein Hof ist nach dem Muster des persischen eingerichtet. Sein Finanzwesen hingegen ist schlecht bestellt. Sein Haus besteht aus sieben Söhnen und sechs Töchtern. Von seinen Söhnen besitzt der älteste, Georg, der vermuthliche Reichserbe, die Herrschaft Bortschal nebst Lori, Usunlar und der Provinz Bembek, welche Landschaften ihm sein Vater abgetreten, als ein Eigenthum, und läßt sie durch Kolonisten aus Persien und von den türkischen Gränzen anbauen. Dieser Prinz zeigt die besten Eigenschaften, die er durch öftere Aufopferungen für das Beste seiner Unterthanen beweist.

Auszug aus einem Manuscript:

Notizie riguardanti la ſagra Scrittura Giorgiana per ordine di Stefano Borgia, Segretario della S. Congregazione de Propag. Fide dal ſacerdote Armeno di Gori D. Stefano Avatandil ſcritte in lingua Giorgiana e tradotte in Italiano da Paolo Leoni 1780 (welche Schrift dem Verfaſſer durch die Gütigkeit des Herrn Hofrath Eichhorns zu Jena mitgetheilt worden.)

§. 1.

Nach dem Moſe Coronenſi T. II. Hiſtorico p. 21. 42. 43. 82. war ganz Georgien bey der Geb. Chriſti und in den erſten Jahrhunderten n. C. nur einem Fürſten unterthan, mit dem Titel eines Königs, der aber auf gewiße Weiſe von dem K. von Armenien abhieng, wie denn Georgien auch mit Grosarmenien gränzte. Sec. 3. verfolgte Tiridates K. von Armenien (nach Agatanghelos in ſ. Hiſt. p. 55.) St. Gregorium Illuminatorem, wegen des Chriſtenthums.

thums. Eine Prinzeßin vom königlichen Geblüte Ripsime flohe aus Rom, um nicht zur Vermählung mit Diocletiano gezwungen zu werden, und begab sich nach Armenien; sie vereinigte sich mit Gajana und andern Jungfrauen, welche die Gajana für Aebtißin erkannten, und mit einigen katholischen Priestern, und diese mußten sich bald wegen der damaligen Verfolgung der Christen in verschiedene Orte zerstreuen. Ripsime, Gajana und einige dieser Jungfrauen begaben sich in die Residenzstadt Vaghaosciapat in Grosarmenien, und wurden da von K. Tridates gemartert. In dieser Stadt befindet sich der vornehmste Patriarchalische Sitz, den S. Gregorius Illuminator errichtete, unter dem Namen Eemoazin, nämlich Descensus Unigeniti. Eine Gefährtin der Ripsime, Nuna, in georgischer Sprache Nino (Mos. Chor. Hist. II, p. 83.) gieng nach Georgien über, und in die königliche Residenz Zeheta, und heilte unter andern Kranken die Gemahlin des K. von Georgien Mirian (Menologium Armenum) wodurch diese nebst dem Könige und ihren Unterthanen zum christlichen Glauben bekehrt wurden; deswegen sie von ihnen den Namen, die heilige Nino Illuminatrix (Bekehrerin) der Karduelier erhielt: welches zu eben

der=

derselben Zeit geschah, da St. Gregorius den K. Tiridates von Armenien bekehrte. Wie nun der K. von Georgien im Weltlichen von dem von Armenien abhieng, also wurden die Georgier auch im Geistlichen den Armeniern unterworfen. Sie bekamen also von St. Gregorio den ersten Erzbischof und die ersten Priester, deren Nachfolger jederzeit den armenischen Patriarchen gehorchet haben. In diesen Zeiten hatten die Georgier ihre eigenen Buchstaben; aber in geistlichen Verrichtungen bedienten sie sich der griechischen. 460 endigte sich das Reich Tiridatis, und die Armenier fielen unter das harte Joch der persischen Feueranbeter.

§. 2. Nachdem Georgien lange Zeit einem Könige unterworfen gewesen war, ward es von einem seiner Fürsten in drey Theile, Kartli, Kaketi und Imiretti getheilt. Die ersten beyden gränzen an Grosarmenien, und nachdem Grosarmenien unter die Gewalt der Perser gerieth, gehorchten auch die Prinzen von Kartli und Kaketi den Persern, von welchen sie ihre Herrschaft in der Hauptstadt Ispahan erhielten, und von ihnen zum mohamedanischen Glauben gezwungen wurden. Nahmen sie diesen an, so wurden sie mit großer Pracht in ihr Land zurück geschickt, außerdem wurden sie gemartert,

oder

oder erhielten das Reich nicht. Es glückte nur dem Teimuras, Vater des jetzo (1780) regierenden Fürstens Heraklii, das Reich zugleich nebst dem christlichen Glauben zu behaupten. Teimuras war ein Schwiegervater des K. von Persien Thamas Kulichan, welcher seine Tochter zur Frau hatte. Thamar, des Teimuras Frau, begab sich mit ihrem Sohne nach Persien, um ihre Tochter und ihren Schwiegersohn Thamas zu besuchen. Bey ihrer Rückkunft nach Georgien benachrichtigte sie von dieser besondern Gunst ihren Mann; lies aber ihren Sohn Heraklius und dessen Schwester bey Thamas. Nach einigen Jahren gieng Heraklius nach Georgien zurück, und wie nach dem Tode Thamas Kulichans Persien ohne König war, konnte er ohne Widerspruch seinem verstorbenen Vater, dem Teimuras nachfolgen und den christlichen Glauben bekennen. Der dritte Theil von Georgien, Imirette, da er an das Reich der Griechen auf der Seite von Trapezunt, und dem schwarzen Meer sties, kam mit diesen unter das ottomanische Reich, als Konstantinopel von den Türken erobert ward, und die Prinzen von Imirette wurden Vasallen von Borsa. Sie wurden zwar in ihrem Glauben nicht beunruhiget, aber sie mußten geschehen

lassen,

lassen, daß ihre Unterthanen zum Verkauf ihrer Söhne und Töchter an die Türken gezwungen wurden: welcher Verkauf unerlaubt war, wenn sie mohamedanischer Religion waren. Dieser Handel dauerte bis auf die Zeiten Salomons, der, als er mit den Türken Krieg anfieng, Gott ein Gelübde that, daß, wenn er ihm Glück verliehe, er dergleichen Misbrauch abschaffen wollte. Er erhielt den Sieg gegen die Türken, und führte sein Gelübde aus. Heraklius besitzt heut zu Tage außer seinem erblichen Reich Kaket auch das Reich Kartli, als ein Erbland seines Vaters Teimuras. Da dieses letzte Reich (oder beyde) von seinen natürlichen Prinzen gänzlich verlassen war, welche seit langer Zeit nach Moskau geflüchtet waren, schenkte es Thamas Kulichan seinem Schwiegervater Teimuras, von welchem es auf Heraklium fiel, der in der Hauptstadt Tbilisi (türkisch Tiflis genannt) residirt. §. 3. Die vorigen Prinzen von Kartli waren drey Brüder, Arcil, Ghiorghi und Leone. Arcil, um den christlichen Glauben nicht zu verläugnen, verlies sein Fürstenthum Kartli, und begab sich nach Moskau zu den Zeiten des Czaar Petri M. welcher ihn, weil er auch den griechischen Glauben bekannte, mit Ehren aufnahm, und

wo er nach einiger Zeit sein Leben beschlos. Dem Arcil folgte Ghiorghi, sein zweyter Bruder, und diesem Vaktangh, Leonis des zweyten Bruders des Arcil, Sohn. Während zwölf Jahren litt Vaktangh viele Drangsalen von dem K. von Persien in Ispahan wegen des christlichen Glaubens, deswegen er den Glauben Mohameds zum Schein annahm, und mit grosser Pracht nach Kartli zurückkehrte, heimlich aber ein Christ blieb. Nach einiger Zeit bediente sich der väterliche Oheim des Prinzen Heraklii, Mahmed Kulichan, der den Glauben verläugnet hatte, der Verwirrung, worinnen sich Persien befand, erklärte sich als Feind des Vaktangh, und führte eine starke Armee von Lesger Tatarn nach Kartli, das er feindlich angriff. Vaktangh, der von Persien keine Hülfe erhalten konnte, entschloß sich, die Türken um Hülfe anzurufen. Diese unterstützten ihn mit Truppen unter einem Seraskier, um zum Schein den Vaktangh wieder in den Besitz des Reichs zu setzen, doch unter Abhängigkeit der Pforte, hatten aber die Absicht, ihn (oder sein Land) in ihrer Gewalt zu behalten. Vaktangh hatte drey Söhne, Bacchar, Vakuseti und Ghiorghi. Der erste gab vor, daß er Mohamedanisch werden wollte, um das Reich seines

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Vaters zu erhalten. Da aber solches nicht gelang, begaben sie sich alle mit dem Vater nach Moskau, in den letzten Jahren des Czaar Peters. Hier starb Vaktangh 1724 und bald hernach seine Söhne Bacchar und Vakuseti. Der dritte Ghiorghi lebt noch in Moskau in großer Ehre und Pracht. Bacchar hinterlies zween Söhne in Moskau, Alexander und Leo. Von diesen gieng der erste nach Persien zum Kerim Kan zurück, und hoffte mit dessen Hülfe Kartli den Händen des Prinzen Heraklii zu entreißen. Da aber Kerim Kan unterdessen gestorben war, begab er sich nach Imirette zum Prinzen Salomon, und machte an den Prinzen Heraklius wegen seines Fürstenthums Anforderung; wovon der Ausgang nicht bekannt worden. Der andere Sohn Bacchars, Leo, blieb in Moskau, wo er sich ankaufte, und prächtig lebt. Solchergestalt befinden sich die rechtmäßigen Prinzen von Kartli in Moskau. §. 9. Die Könige von Georgien schreiben sich zum Beweis ihres Abstamms von Salomon Abkömmlinge von Jesse, David, Salomon, Bagratur (Bagratovan,) wegen des letzten Namens sagt Moses Choron. (I, p. 21.) daß, als K. Nebucadnezar von Babylon die Juden aus Jerusalem führte, er in seiner Begleitung Hoaccia, damaligen K. von

Arme=

Armenien gehabt habe, welcher, nachdem er vom Nebucadnezar einen jüdischen Großen, Sciambat, erhalten, ihn mit sich nach Armenien nahm, ihm die vornehmste Stelle seines Reichs ertheilte, und daß seine Nachkommen, den Namen Bagratuni, von dem Namen eines von ihrem Stamm Baghrat, annahmen; und weil sie die vornehmsten unter den armenischen Fürsten oder Großen waren, erhielten sie für sich und ihre ganze Nachkommenschaft das Vorrecht, die Könige von Armenien zu krönen, davon sie den Namen Takadirk (Bekröner der Könige) annahmen. Ebend. 2. §. 3. Nach dem 460 erfolgten Absterben des ganzen Stamms Tiridatis und nachdem das Reich von Armenien zertheilt worden, (Hist. der armenischen Patriarchen C. 18. p. 210) machte in der Folge Asciot vom Stamm der Bagratuni 780 sich zum Könige eines Theils von Armenien, und legte seine Residenz nach Ani, einer königlichen Stadt von Grosarmenien ebend. c. 24. p. 369. und man zählte in seinem Lande 100000 Häuser und 1000 Kirchen. Seine Nachkommen regierten fast 300 Jahre, nach welcher Zeit ihr Reich durch die Gewalt der Perser und Türken zerstört ward. Fast zu gleicher Zeit mit der Zerstörung des Reichs der Bagratuni in Grosarmenien ge-

schah die Erhebung des Reichs der Rubeniani in Cilicien (ebend. C. 25. p. 376) denn nach dem Jahr 1073 warf sich dort ein gewisser Ruben zu einem besondern Könige auf; und ob er gleich vom Stamm der Bagratuni war, so nennten sich dennoch seine Nachfolger von dem Namen ihres Haupts Rubeniani, und diese regierten daselbst ungefähr 300 Jahr. Die Historie der Kreuzzüge meldet, daß die armenischen Könige von Cilicien (ebend. C. 25. 26. 27. rc.) sich mit den europäischen Fürsten zur Eroberung von Palästina vereinigten, und die Mohamedaner gemeinschaftlich bekriegten; aus welcher Ursache sie von den letzten 1373 vertilgt wurden. Von dieser Zeit an sind die Armenier länger als 4 Secula ohne König geblieben, und unter das Joch der Türken und Perser gefallen. Die Georgier sagen, daß, als die Linie ihrer alten natürlichen Priester ausgestorben, die Familie der Bagratuni über sie zu regieren angefangen, so wie dieses auch in Armenien erfolgte. Auch geben sie vor, daß die Bagratuni vom Stamm des K. Davids abstammten, Moses Choron. aber meldet nur, wie oben erwähnt worden, daß sie von ebräischen Geschlecht waren. §. 10. Zu den Zeiten von Chr. Geb. war nicht Tiflis, sondern Zeheta die Residenz der Könige von Georgien.

Be-

Beschreibung

von

Georgien.

Georgien hat in den Hauptländern noch jetzo diejenige Eintheilung beybehalten, welche durch die Theilung Alexanders und die Eroberungen der Türken im 16 Jahrhundert entstand. Damals und theils schon bey den vorhergegangenen Absonderungen wurden Imirette, Karduel und Kaket besondere Fürstenthümer und das Beglerbegiat Gurgistan oder die Provinz Satabago ward von dem Fürstenthum Karduel abgesondert, (doch nennt es Reinegg den südlichen Theil von Imirette) Imirette erlitt hernach durch den Abfall der Statthalter von der Oberherrschaft der dasigen Fürsten eine abermalige Trennung. Also bildeten sich die Staaten des eigentlichen Imirette, Mingrelien und Gurien oder Guriel. Witsen 2, p. 515. setzt hierzu noch die Landschaft Audichi, worinnen er die Hauptstadt Sugdidi angiebt (*).

Imi-

(*) Der ältere Zustand des Landes und der Einwohner im 17. Jahrh. ist aus Chardin, Witsen, Galano, und der neuere aus D. Reineggs, der als Leibarzt Heraklii sich in Georgien bis 1781 aufhielt, Auszug der Geschichte von Georgien in Pallas Neuen Nord. Beyträgen 3, p. 323, aus der

Imirette.

Imirette, oder Emerette, Emeretien, auch Bassaschiuk genannt, wird von Satabago, Karduel, Oberlabarda oder Tscherkassien, Mingrelien und Guriel umschloßen. Das Land hat viel hohe Berge und Waldungen, die mit anmuthigen Thälern und Ebenen untermengt sind, so wie auch Guriel und Mingrelien, hat aber vor jenen den Vorzug an Fruchtbarkeit und Volksmenge. Sonderlich hat es gute Viehzucht und Eisenbergwerke. Mitten durch dasselbe fließt der Phasis, den die Georgier Rionk und die Türken Fachs nennen, und dem das Gebürge Kaukasus den Ursprung giebt. Die Hauptstadt und Residenz des Königs ist Cotatis, (Kutais) am Fluße Fachs gelegen, neben welcher eine Festung liegt, welche die Türken besetzt halten. Aeltere Nachrichten geben an, daß der Fürst, seit dem diese Stadt in die Händen der Türken gerathen, Scander oder Eskander zu seinem Sitz erwählt. Andere Städte und Flecken sind Chicoris, Savasso-Pelli,

der Reise zweyer Deutschen nach Tiflis von 1781 und 1782, in Fabri geogr. Magazin 7 Heft, p. 303, und aus dessen Neuem geogr. Magazin 1 Band, 1 St. p. 1. genommen.

Pelli, Tschari, Kekugite. Eine Provinz dieses Landes Ratscha von der Stadt dieses Namens also benennt, wird von einem besondern Eristaven oder Statthalter regiert. Imirette konnte 1685, 20000 Mann stellen, die es aber jetzo wegen seiner Entvölkerung nicht mehr aufbringen kann. Der jährliche Tribut an die Türken bestand ehedem in 80 Knaben und Mädchen, die an den Bassa von Akalzike abgeliefert wurden. Die dasigen Einwohner, deren Sitten mit denen der Mingrelier übereinstimmend sind, sowohl Große als Unterthanen, leben in größter Armuth, versammeln sich in keinen Städten und Dörfern, sondern wohnen in Waldungen und auf Hügeln in zerstreuten Hütten: sie ziehen ein träges Leben aller Gemächlichkeit und Reichthümern vor, die insgemein eine Beute ihrer geizigen Obern werden, oder wollen doch lieber mit Gefahr und durch Räuberey, als durch Anbauung des Landes sich ihre Nahrung erwerben.

Mingrelien.

Mingrelien oder Odische ist am schwarzen Meer gelegen, und hat die Landschaften Awchasia, Imirette und Guriel zu Nachbarn. Von dem ersten wird es durch den Fluß Codors,

dors, (Corax) von dem letztern von dem Fachs getrennt. Gegen Norden umgränzt es der Berg Corax, gegen Süden der Kaukasus. Das Land wird außer den erwähnten Flüßen von dem Sokom, Langur und andern durchströmt. Häufige Berge, Thäler und Hölzer durchschneiden es, davon die ersten, von den Ufern des schwarzen Meers an, immer an Höhe zunehmen. Die Holzungen sind so weit ausgebreitet, daß einige das Land einen einzigen Wald nennen. Der Himmelsstrich ist gemäßigt, der Winter gelinde, und die Sonnenhitze erträglich. Dagegen macht der immer anhaltende Regen die Luft ungesund, und zieht den Einwohnern Krankheiten zu, die ihr Leben verkürzen. Der Boden trägt wenig Getreyde und Hülsenfrüchte, hat auch Mangel an Salz, erzeugt aber guten Wein, dessen Stöcke sich um die Bäume herumschlingen. Unter den Getreydearten ist der Gom, der dem Hirsen gleicht, merkwürdig, dessen sich die Einwohner statt des Brods bedienen. Die Triften ernähren unzählige Heerden von Vieh und Pferden, von welchen letztern der Fürst auf 5000, manche der Großen 500 halten. Wilde Thiere und Wildpret, unter andern Bäre, Tiger und Bieber, hegen die Waldungen im Ueberfluß. Unter dem Geflügel ist der Phasan,

der

der vom Phasis den Namen hat, daselbst einheimisch, und ward von den Argonauten aus diesen Gegenden nach Europa gebracht. Die Flüße haben ehedem Goldsand geführt; heutiges Tages aber wird dergleichen nicht mehr gefunden: doch soll es Gold- und Silberbergwerke im Lande geben. Die dasigen Fürsten maßen sich einer unumschränkten Gewalt über das Leben und Vermögen ihrer Unterthanen an, welches auch die Edelleute, deren um 1647 zu 150 lehnspflichtige Familien gezählt wurden, in Ansehung der Bauern thun. Sie durchstreifen ihr Gebiet von einem Ort zum andern, mit einem zahlreichen Gefolge von ihren Weibern und Bedienten, nehmen den Tribut selbst ein, und schlichten im Fortziehen die Händel der Unterthanen, die bey ihnen Klagen anbringen. Ihre Sitze, von denen sie außer der Hauptresidenz 25 Palläste besitzen, die im Lande zerstreut liegen, und mit Weinbergen, Gärten, Jagdrevieren und Triften umgeben sind, besuchen sie wechselsweise, und halten sich so lange daselbst auf, als es der dasige Vorrath von Lebensmitteln verstattet. Ihre Unterthanen versehen sie mit allen Nothdürftigkeiten im Ueberfluß. Die Adelichen entscheiden insgemein ihre Streitigkeiten durch die Waffen. Sie bewaffnen

nen ihre Unterthanen, fallen ihren Feinden in ihr Gebiet ein, und suchen sich durch Plünderung und Zerstörung wegen der angethanen Beleidigung zu rächen. Sie führen, eben wie ihre Fürsten, eine herumschweifende Lebensart, und reisen von einem Gut zum andern. Solche Gewohnheit wird durch den feuchten Himmelsstrich des Landes veranlasset, welcher kein langes Verharren an einem Orte verstattet. Die Mingrelier sind große Freunde vom Trinken und von der Jagd. Letztere wird mit solchem Eifer getrieben, daß die Jäger, welche eine Ehre darinnen suchen, die wilden Thiere ohne Beyhülfe der Hunde selbst zu erlegen, häufig dabey umkommen, wie denn auch viele Fürsten, unter andern Munachiar, dessen Vater und einige seiner Vorfahren dabey den Tod gefunden. Ehedem ward hier keine Handlung getrieben, und man kannte den Gebrauch des Geldes nicht, sondern alle Bedürfniße wurden durch Tausch von den Einwohnern erworben; solches mag sich aber in den neuern Zeiten, nachdem die Armenier und Juden ins Land gezogen wurden, geändert haben. Die Einwohner, sonderlich die Weibspersonen, sind im Ruf von großer Schönheit, deswegen sie in Persien und andern benachbarten Ländern häufig verkauft werden.

Wie denn die Sclavenhändler ehedem jährlich zu 12000 aus dem Lande führten, und in den neuern Zeiten auf 3000 nach Konstantinopel brachten. Dadurch ist die Volksmenge sehr geschwächt worden, und kann Mingrelien, das 1684 an 40000 Mann aufbringen konnte, wo aber Chardin 1672 überhaupt nur 20000 Menschen rechnet, jetzo kaum 4000 stellen. Der ehemalige Tribut der Fürsten an die Türken bestund in Leinwand und einer Anzahl von Jungfern und Jünglingen, auch wurden um 1647 alle Jahre Gesandten an den König von Persien geschickt, mit Geschenken an Jagdhunden und Habichten, dagegen dieser ihnen Seltenheiten seines Landes, auch Elephanten verehrte. Man fand zu Chardins Zeiten weder Städte noch Flecken im Lande. Die Hauptstadt und der Sitz des Fürsten ist Odisch oder Letschkom, und sein vornehmstes Schloß, wo er sich auch öfters aufhält, Ruchi, oder Ruchs, unweit dem Fluß Engür. Ein anderer merkwürdiger Ort ist der ebene Platz Esgaur am schwarzen Meer, der Markt von Mingrelien genannt, woselbst die nach diesem Lande handelnden Kaufleute, die in der Gegend landen, ihre Waaren auslegen.

Guriel.

Guriel.

Guriel am schwarzen Meere, zwischen Mingrelien, Imirette und Satabago gelegen, hat einerley Gattung an Einwohnern und Landesbeschaffenheit mit Mingrelien. Es war eben wie dieses, ehedem bevölkerter als jetzo, indem es 1648, 12000 Mann stellen konnte. Nach Chardin bestund der Tribut der Fürsten ehemals in 46 Kindern. Die Residenz derselben ist Auzurgetti (Uzurget), ein anderer Ort des Landes, Gonia, ist mit einer türkischer Besatzung versehen.

Karduel.

Karduel, Kartalinien, welches nebst Kaket von den Türken eigentlich Georgien genennt wird, gränzet gegen Süden an Erivan oder persisch Armenien, gegen Westen an Kaket. Der Fluß Kur (Cyrus) fließet schräg durch. Das Land hat gute Luft, und Ueberfluß an Früchten und Getreyde, erfordert aber fleißige Wässerung. Der Weinwachs ist vortrefflich, und der dasige Wein übertrifft den von Schiras. Man baut hier viel Seide, die Einwohner

ner wissen aber damit nicht umzugehen. Die Schönheit des Frauenzimmers ist in großem Ruf, deswegen der Harem des Königs von Persien vorzüglich damit versehen wird. Die Mannsleute sind in der Handlung geschickt, und wurden wegen ihrer Tapferkeit sonst in den Diensten des Mogols und des Königs von Persien vorgezogen. Der Adel verfährt mit den Unterthanen härter als der Mingrelische. Die Bauern sind genöthigt, ihren Herrn ganze Monate lang Frohndienste zu thun, und ihre Freyheit stehet ganz in ihrer Gewalt, wie denn auch ihre Kinder von jenen verkauft werden. Dieses Land theilt sich in das eigentliche Georgien, Satabago, oder das türkische Georgien, Lautai, und Sonkwiti. In dem ersten ist Tiflis die Hauptstadt und Residenz des Fürsten von diesem Lande und Kaket, welches seit 1735 vereinigt ist, auch des Katholikos oder georgischen Patriarchens beyder Staaten. Sie liegt am Fluß Kur, und ist durch eine Festung bedeckt, welche die Türken 1576 anlegten, und die zu Chardins Zeit (1672) von Persern theils bewohnt, theils beschützt ward. In der Nähe befinden sich warme Bäder. Heraklius hat zu Tiflis eine Stückgießerey anlegen lassen, welche ihn seinen Feinden so furchtbar gemacht

hat,

hat, daß seit dieser Zeit die Einfälle in seine Länder seltener worden. Außer dem Pallast der Fürsten von Karduel ist hier noch der, den ehedem der Unterkönig von Kaket bewohnte. Andere Städte sind Gauri, am Fluß Kur, nebst einer Festung, die Rustan Chan baute, Suram und Aly. Karduel konnte 1684 12000 Mann stellen. Satabago wird ebenfalls vom Kur bewässert, und ist von Bergen umringt, die zum Kaukasus gehören, Die Festung Akalzike, der Sitz des türkischen Bassa, auf dem Kaukasus gelegen, Uskor und Oltisii sind die vornehmsten Oerter darinnen.

Kaket.

Kaket gränzt an Schirvan, Erivan (persisch Armenien) und Karduel, und wird vom Jori durchfloßen. Die Einwohner verabsäumen den Ackerbau, und nähren sich nur vom Seidenbau. Als dessen Hauptstadt giebt Witsen, Gremia, andere Kaket an, neben welcher noch Pusari und Karabatsch genennt werden. Das Land stellte 1684 6000 Mann. Außer diesen und Karduel gehören zu den Besitzungen ihres dermaligen Oberherrn, des Heraklius, die Landschaften der Völker Kosak, die Mohamedaner

sind,

sind, und von den Kosaken abstammen wollen, die Schemschetti, die theils Mohamedaner, theils Armenier sind, die Curden, Tataren und Ossetener (Osseten,) welche einen Theil vom georgischen Albanien bewohnen, das, nachdem sich die letztern zum Christenthum bekannt, und Schutzverwandte des Fürsten von Karduel geworden, Obergeorgien genennt wird. Diese Ossetener stehen unter eilf fürstlichen Familien, und ihr Hauptort ist Achmet. Nächst diesen haben sich auch viele Lesgimische Dörfer unter seinen Schutz begeben, ingleichen der größte Theil der Anguschen, an der Südseite des Gebürges, welche sich zur georgischen Kirche bekennen. 1780 vermehrte dieser Fürst seine Besitzungen durch die Landschaften Kansche, Schusche, oder Karabag, und Erivan, welches einen jährlichen Tribut von 15000 Rubeln abträgt. Von diesen liegt Kansche zwischen Schamachie und Tiflis, und hat eine gleichnamige Hauptstadt, darüber Heraklius den Fürsten Kai Cosru als Statthalter gesetzt hat. Die alte Stadt dieses Namens ist von Schach Nadir verwüstet worden. Ein Eigenthum seines ältesten Prinzen Georgs ist die Herrschaft Bortschalli, nebst Lori, Usunlar und die Provinz Bembek. Reinegg zählt nur

sieben Hauptprovinzen zum Staat des Heraklius, nämlich Tiflis, (Karduel) Cachetti, (Kaket) Kosak, Bortschalli, Schamschadi, Pambek und Lori. Das Tagebuch zween Reisender im Fabri N. Magaz. rechnet 10 Provinzen, und erwähnt außer einigen der obigen noch Tület, oder Chesse (Chefzur) Ksik, Karajiis, Tiflis, das es von Karduel unterscheidet, und Samket. Es rechnet die zwey letzten Provinzen nebst Kachet, Bembek und Schemschetti zum georgischen Armenien und Karduel zu Obergeorgien. Die Großen in den vereinigten Reichen sind durch das Beyspiel ihres Regenten, der am persischen Hofe die Liebe zur Pracht und Weichlichkeit einsog, zu ähnlicher Neigung und Lebensart gebildet worden, und eben diese hat die Bauern genöthigt, den Feldbau und Viehzucht mit Emsigkeit zu treiben, um den Bedürfnißen ihres Herrn zu statten zu kommen, dadurch sie jedoch ihren eigenen Zustand nicht verbessert haben. Den Fortgang dieser Cultur hindern gleichwohl die öftern Kriege, welche die georgischen Fürsten zu Unterstützung der benachbarten persischen Chans unternehmen, und die Uneinigkeit, worinnen der Adel untereinander lebt, davon der Mächtigere das Eigenthum des Schwächern an sich

zu

zu ziehen sucht. Die Rußen nennen den Heraklius den Czaar von Grusien, welches vielleicht von der morgenländischen Benennung Kurschi-Chan, Fürst der Anwohner des Kur Flußes herkömmt.

Die herrschende Religion in allen georgischen Staaten ist die griechisch christliche. Die Einwohner haben aber wenig Begriffe davon, und lassen ihren Gottesdienst meistens nur in strengen Fasten und langen Gebethen bestehen. Daher gelang es den Persern, welche die Regenten insgemein unter keiner andern Bedingung als der Annehmung des mohamedanischen Glaubens daselbst einsetzten, viele Große und Gemeine abtrünnig zu machen, von denen ehedem auf 20000 Abgefallene zu Ispahan gezählt wurden. Sie stehen unter zwey Patriarchen, die den Titel Catholikos führen, von denen der eine seine geistliche Gerichtsbarkeit über Karduel und Kaket, der andere über Mingrelien, Imirette und Guriel erstreckt, und beyde den Patriarchen zu Konstantinopel als ihr Oberhaupt erkennen. Die Mohamedaner haben keine Moschee im Lande, als in der Festung von Tiflis, in der Stadt haben es die Einwohner niemals gestattet, auch dürfen die unglaubigen

gen Priester auf jener nicht zum Gebet rufen. Die Zeitrechnung der Georgier beginnt 1313, nach welcher sie im Jahr 1780, 467 zählen. Vorher mögen sie sich der jüdischen Zeitrechnung nach der Erschaffung der Welt bedient haben, indem das Jahr nach Christi Geburt bey ihnen das 6123ste war.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

I. Stammtafel, der Könige von Georgien.

Aus Deguignes.

Samara lebt unter Alexander dem Großen.
- Parsman I.
  - Saurmay
    - Saurmagii Kali
      - Mirvan.
        - Parsman II.
          - Mirvan.
      - N.
        - Arschal.
          - Artak.
            - Bartom.
              - Arschan.
                - Bartam in Armazel.
                  - Parsman III.
                    - Azork.
                      - Deseo.
                        - Parsman IV.
                          - Adam
                            - Parsman V.
                              - Amsasp.
                          - Parsmankali.
                            - Somekt.
                              - Rev.
                                - Datchi.
                                  - Bakur.
                                    - Mirdat I.
                                      - Aspagur.
                                        - Aspagursa Doegora eine Tochter.
                                          - Mirian lebt um 284.
              - Kali.
                - Aderki ums J. C. 33.
                  - Bartom in Mekhet.
                    - Kaos.
                      - Armazel.
                        - Armezh.
                          - Mirdat.

s. die folgende Tafel.

IV. Stammtafel, der Könige von Georgien.

Aus Brenneri Epitome Hist. Moysis Armeni.

Sciambat oder Sembat, ein jüdischer Großer, den Heracaeus König von Armenien z. Z. Nebucadnezars oder vielmehr Merodachs von Babylon in sein Land führte.
- Bagradius Zeitgenoß Valarsacis I. Königs von Armenien ums J. d. W. 3838.
  - I. Asciotanus lebte vor Ch. Geb.
    - II. Sombatus.
      - IV. Asciotanus.
      - V. Abasus.
        - VI. Asciotanus.
          - VIII. Sombatus.
          - X. Georgius.
            - XI. Sombatus.
              - XII. Johannes. XIII. Georg. XIV. David. sämmtlich aus Bagratischem Stamm.
              - XIX. Mirian, aus einem fremden Stamm, (nach Müllers Ruß. Gesch. vom Stamm der Chosrabaner) wird christlich um 327.
              - XX. Vakhtang Corcasalius, von dem unbekannt, ob er Nachkommen hinterlassen.
    - N.
      - III. Asciotanus.
        - VII. Musciegh.
          - IX. Abasus.
            - XV. Georg, aus Bagratischem Stamm.
              - XVI. David.
                - XVII. Demetrius.
                  - XVIII. David regirt z. Z. Diocletiani um 305. nach der Aera Armen. 744.
                    - XXI. Bagradius, Sohn oder Enkel Davids.
                      - XXII. Georg.
                        - XXIII. Demetrius.
                          - Georg, getödtet von David.
                          - XXIV. David behauptet sich.
                            - Demetrius.
                              - XXV. Georg, † ohne männliche Erben.
                                - XXVI. Assi Tamar, Tochter, vermählt 1. mit N. Herzog von Rußland. 2. David, Sohn des Fürsten der Osseten.
                                  - XXVII. Lassejus Georgius
                                    - XXVIII. David theilt Georgien mit David, Russodana Sohn und behält Karduel, lebt um 1245.
                                      - XXIX. Demetrius hatte drey Weiber, lebt um 1265. ward getödtet vom Schach Abagh, vielleicht Abaca Chan, Sultan von Samkor.
                                        - 1. XXX. David,
                                        - 1. XXXII. Vakhtang 1294. Seine Nachfolger fehlen im Brenner, welche von 1294. bis auf Luarsab I. i. J. 1524. aus Tab. III. zu ersehen.
                                        - 1. Lassejus Emanuel.
                                        - 2. Padius.
                                        - 2. Edigarius.
                                        - 3. XXXI. Georgius.
                                  - Russodana, Regentin unter Davids Minderjährigkeit, vermählt mit dem Fürsten von Artaban, lebt 1224.
                                    - David theilt mit seinem Vetter David, Lasseji Sohn, behält Imirette, lebt um 1245.
                                    - Tamar, Tochter, Gem. Gaisadius.

Bayerische Staatsbibliothek

II. Stammtafel, der Könige von Georgien.

Aus Deguignes.

- Mirian, lebt um 284.
  - Bakar.
    - Mirdat II.
      - Varza Bakar.
        - Ordatis Revisagan.
          - Artchil.
            - Mirdat IV.
              - Khosro Vakhtang.
                - Datchi.
                  - Bakur.
                    - Parsman VII.
                  - Dzama, Tochter.
                    - Parsman VIII.
                      - Bakur.
                        - Adarnasius Eristavi. Bakurs Sohn oder Abkömmling.
                          - Stephanos.
                            - Mirvar.
                              - Leo.
                            - Artchil.
                              - Djoancher.
                                - Latavar.
                - Chandukat.
                - Helenius.
                  - Mirdat.
                    - Dzamirdatisa.
                      - Tsali Guramisa.
                        - Guram.
                          - Stephanos Eristavi, lebt 610.
                            - Guram Kuratpalati.
                              - Varza Bakur Kuratp.
                                - Narses.
                                  - Adarnasius I.
                                    - Achot I. Kuratp.
                                      - Bagrat oder Pancratius Kuratp.
                                        - David I. Kuratp.
                                          - Adarnasius II. um 886.
                                            - David II. Kuratp.
                                            - Bagrat II. Magistrosi.
                                            - Achot II. Kuratp. um 919.
                                            - Sumba Kuratpalati.
                                              - David III.
                                                - Gurgen II.
                                                  - Bagrat III.
                                                    - Georg I. um 991.
                                                      - Bagrat IV.
                                                        - Georg II. Kuratp.
                                                          - Dimitri.
                                      - Adarnasius.
                                        - Gurgen I. n. a.
                                        - Curcenius Kuratp.
          - Parsman VI.
  - Tochter.
    - Trdat

III. Stammtafel, der Könige von Georgien.

Aus Deguisnes.

- Dimitri.
  - David V.
    - Lacha Georg IV.
      - David theilt mit Narin David VI. 1245.
        - Dimitri.
          - David VII.
          - Vakhtang II.
            - Vakhtang III.
              - Constantin I.
                - David IX. 1520. zu Karduel.
                  - Georg IX.
                    - Simon I. † 1585.
                      - Georg X. † 1604.
                        - Luarsab II. † 1613.
                    - Bagrat VII.
                      - Simon II.
                  - Luarsab I. 1524.
                    - David X.
                      - Kartscha.
                        - Rustan adoptirt Vakhtang IV. † 1640.
  - Georg III.
    - Thamar.
      - Rusudan, Tochter 1224.
        - Narin David VI. theilt mit seinem Vetter David 1245.
          - Vakhtang I.
        - Georg V.
          - Bagrat V. 1386.
            - Georg VI.
              - David VIII.
                - Alexander I.
                  - Georg VII.
                    - Alexander II.
          - Alexander in Malathia.
          - David in Kaket.
          - Georg VIII. 1453.
            - Bagrat VI.
              - Alexander III.
                - Constantin regirt in Karduel.
                  - Bagrat zu Kaket.
                    - Vakhtang.
                      - Teimuras letzter Prinz zu Kaket.
                        - Vakhtang IV. oder Schach Navas, adoptirt von Rustan, vereinigt Karduel und Kaket † um 1672.
                          - Georg XI. in Karduel † 1709.
                          - Archilus in Kaket vermacht sein Reich an Rußland 1714.
                          - Rodam.
                            - Levan.
                          - Vakhtang V. flieht nach Rußland um 1723. † 1737.
                          - Bakar oder Schach Navas II. flieht nach Rußland 1720, und endigt den Stamm Karduel, † 1750.

VIII. Stammtafel, der Fürsten von Karduel.

I. **Constantin**, jüngster Sohn **Alexander** III. erhält in der Theilung Karduel und Samcheti.

- II. **David** IX. Zeitgenosse Schach Ismaels von Persien i. J. 1500.
  - III. **Luarsab** I. Zeitgenosse K. Schach Thamasp von Persien 1524. — 1576. wird von den Persern erschlagen.
    - IV. **Simon**, wird von seinem Bruder David gefangen genommen und zu Schach **Thamasp** geschickt. Ismael II. setzt ihn wiederum ein um 1576. wird von den Türken mit seinem Enkel getödtet um 1585. z. Z. **Rhodabende** von Persien.
      - V. **Georg**, regiert zu Tiflis nach seines Vaters Gefangennehmung, wird von Schach **Abbas** um 1604. vergiftet.
        - VI. **Luarsab** II. von Schach Abbas 1621. ermordet, † ohne männliche Erben.
        - **Darejan Pheri**, Prinzeß. v. Chaurascian, vermählt mit **Teimuras** v. Kaket.
        - N. Tochter wird an N. Sultan N. vermählt.
      - * * *
      - IX. **Rustan Chan**, **Davids** Sohn, von bagratischem Stamm, erobert Karduel und Kaket 1641. adoptirt wegen Mangel männlicher Erben. 1. **Luarsab** aus bagratischem Stamm. 2. **Vachthang**, Luarsabs Bruder. 3. **Bacudium**, Sohn des Prinzen von Mucrania, der den Namen Schach **Navas** annimmt. **Rustan** † 1640.
    - V. **David**, wird von seinem Bruder Simon entsetzt um 1576.
      - VII. **Bagrat Mirza** succ. 1613. † um 1620.
        - VIII. **Simon** succ. um 1620. wird ermordet um 1628. auf **Teimuras** v. Kaket Anreizung.

Bagrat.

- X. **Vachthang** oder Schach **Navas**, nach einigen ein Vetter Teimuras von Kaket, wird mohamedanisch und verbindet Karduel mit Kaket, † 1672. Gem. 1. **Maria**, **Munachiars** von Mingrelien Tochter. 2. N.
  - **Alexander** wird Daroga zu Ispahan.
  - **Artschil** oder **Chanazar Chan** reg. in Imirette, wird verjagt 1659. wird Fürst von Kaket, flieht 1686. und 1699. nach Rußland, vererbt Kaket an Peter I. † 1714. vermählt mit **Teimuras** d. ältern von Kaket Enkelin **Sistan Darejan**.
    - **Matthe**, † vor 1714.
    - **Alexander**, dient **Peter** I. im Schwed. Kriege 1700. † vor 1714.
    - **Davida Vachthang** oder **Daria**.
  - XI. **Georg Chan** reg. in Karduel, wird abgesetzt von Schach **Hussain** von Persien, erhält die Statthalterschaft von Candahar, ermordet 1709. von **Mirweis**. Gemahl. N. **Caplan Oglu** Beys von Tanzai Tochter.
    - N. stirbt jung vor 1709.
  - XII. **Levan**, reg. in Karduel, nach **Georg** seinem Bruder 1709. wird mohamedanisch u. Divan Bey in Persien.
    - XIII. **Rhusref Chan**, succ. seinem Vater 1711. wird mohamedanisch und Divan Bey in Persien. † in der Schlacht 1711.
    - XV. **Vachthang Chan** wird mohamedanisch, hernach wieder christlich, reg. in Karduel nach seinem Bruder Jassi 1719. wird verjagt 1723. flieht nach Rußland, † 1737. Gem. **Russidan** aus Circassien.
      - **Bakar** oder Schach **Navas** II. wird mohamedanisch und Bassa, hernach wieder christlich und geht nach Rußland mit seinen Kindern, † 1750.
        - **Leo** lebt noch 1765.
        - **Alexander** verläßt Rußland 1767. verm. mit einer Prinzessin **Menzikof**.
      - **Georg.**
        - Zwey Söhne.
        - Eine Tochter.
      - **Daria**, eine Tochter, vermählt an **Teimuras** von Kaket.
    - XIV. **Jassi Chan**, wird mohamedanisch und Divan Bey, succedirt seinem Bruder **Rhusref** 1711. abgesetzt von **Vachthang** 1719. Gem. N. **Heraclius** d. ält. von Kaket Tochter.
      - **Abdullah** kan sich 1740. nicht gegen **Teimuras** von Kaket behaupten.
      - **Isaac Teimuras.**
      - N. ein Sohn.
    - **Simon.**
    - **Teimuras**, † jung 1719.
    - **Dometi** Patriarch von Georgien.
    - N. eine Tochter, vermählt mit **Georg** v. Imirette.
  - **Luarsab Soliman.**
  - N. Tochter vermählt an Schach **Hussain** v. Persien.

V. Stammtafel, der Könige von Georgien.

Nach Uetschils Nachrichten in Müllers Sammlung zur Russischen Geschichte VII. p. 134.

Kleophas, Bruder **Josephs**, des Pflegevaters Christi.

Von ihm stammt in gerader Linie durch **Naum**, Sela, **Nobam**, **Mottar**, **Eliakim**, **Benjamin**, **Roboham**, **Moyses**, **Judas**, **Eliasar**, **Levi**, **Joaram**, **Manasses**, **Joachim**, **Nobam**, **Abram**, **Job**, **Akab**, **Simon**, **Zacharias**, **Amias**, **Gad**, **Aser**, **Isaac**, **Dan**, **Salomon**.

* * *

Afril, der 19. Abkömmling von **Mirian**, König von Iberien, vom Stamme der Chosroaner, der unter Constantin dem Großen um 324. das Christenthum annimmt, endigt seinen Stamm. Gem. **Rachiel** heyrathet nach seinem Tode **Pancratium** 614.

- **Stephanus**, kömmt im Treffen mit dem König von Persien **Alimus** vor seinem Vater um.

I. **Pancratius**, der nebst seinen sechs Brüdern als Sklave aus Judäa nach Clecces in Iberien gebracht wird, wo sie die Königin **Rachiel**, Afrils Wittwe kauft und taufen läßt. Er wird nach Abgang der königlichen Familie vom Stamm der Chosroaner König, und heyrathet **Rachiel** 614. (nach der Georgischen Zeitrechnung 6123.)

- II. **Stephanus**, vielleicht einerley mit **Stephano** Eristavi beym **Deguignes**.
  - III. **Abranas** † ohne Erben.
  - IV. **Guram** oder **Guram**.
    - V. **Bacuras**.
      - VI. **Neriosobensa**.
        - VII. **Pancratius**.
          - VIII. **Andreas** † ohne Erben.
          - * * IX. **Subatissa Pancratius**.
            - X. **Georg**.
              - XI. **Pancratius**.
                - XII. **Georg**.
                  - XIII. **David**.
                    - XIV. **Demetrius**.
                      - XV. **David**.
                        - XVI. **Georg**.
                          - **Thamar** Tochter wird Mitregentinn ihres Vaters.
                            - Von ihren Nachkommen siehe die vorige Tafel.
                        - XVII. **David**, Gem. **Thamar**.
                          - XVIII. **Wachtang**.
                            - XIX. **Georg**.
                              - XX. **Alexander**, reg. in Karduel, theilt sein Reich.
                                - XXI. **Georg**, bekömmt in der Theilung Abchasi, Odishi, Guria, Svaneti, Ureti. Dessen Nachkommen siehe Tab. VI.
                                - **Alexander**, erhält Kacheti, Szabis, Schirwan, Derbent. Dessen Nachkommen siehe Tab. VII.
                                - **Constantin**, erhält Karduel, Samcheti, Cantadagetore, Somcheti. Dessen Nachkommen siehe Tab. VIII.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

VI. Stammtafel, der Könige von Imirette.

I. Georg, Alexander III. ältester Sohn, erhält in der Theilung Imirette, Abchasien, Odische oder Mingrelien und Guriel, nebst dem Königlichen Titel.

II. Georg, wird von Levan Dadian Fürsten von Mingrelien ab- und wieder eingesetzt 1622.

III. Alexander, vielleicht Georgs Sohn, † 1658. Gem. 1. Thamar, Tochter N. Fürstens von Guriel, verstossen 1654. 2. Darejan, Teimuras von Kaket Schwester 1654.

IV. Bagrat, geblendet von seiner Stiefmutter Darejan, die ihren zweyten Gemahl Vachtang einsetzt, 1667. 1672. erhält Bagrat das Reich wieder, und ermordet beyde. Sein Stamm stirbt um 1672. mit ihm aus. Gem. 1. Sistan Darejan, Datoras Prinzen von Kaket Tochter. 2. N. Schach Navas von Kaket Nichte, die er Levan, Josephs Sohn von Mingrelien raubt. — N. eine Tochter, vermählt mit Levan d. J. von Mingrelien.

V. Alexander regiert 1735.

N.

VI. Salomo, geb. 1725. regiert 1755. macht sich von dem türkischen Tribut los 1774. † 1784. 24. April / 5. May. ohne männliche Erben. — N.

N. eine Tochter, vermählt mit N. Bascha von Akalsike. — VII. David, succedirt seinem Oheim 1784. begiebt sich in Russischen Schutz 1785.

VII. Stammtafel, der Fürsten von Kaket.

I. Alexander, Alexander III. zweyter Sohn, erhält in der Theilung Kaket, Schirwan und Derbent.

II. Leo, Zeitgenoß Simons von Karduel, sein Sohn Georg wird um 1576. erschlagen.

III. Alexander, vielleicht Leons Sohn, wird ermordet von seinem Sohn Constantin 1605. — Anza Mirza.

David, wird ermordet von seinem Bruder Gorghin 1605. Gem. Retevana Dedupalis aus Luarsabs von Karduel Hanse, wird Regentin unter ihres Sohns Teimuras Minderjährigkeit 1605. hingerichtet von Schach Abbas 1624. — Gorghin ermordet von seinem Bruder Constantin 1605. — IV. Constantin, setzt sich auf den Thron durch Ermordung seines Vaters und Bruders Gorghin 1605. erschlagen i. d. J.

V. Teimuras oder Lamassan eingesetzt 1605. als Nachfolger seines Oheims Constantins, wird vertrieben 1613. setzt sich wieder ein 1628. wird wieder vertrieben von Rustan von Karduel 1631. gefangen genommen von Schach Navas von Karduel und nach Persien geführt 1658. † daselbst 1659. Gem. 1. N. aus Guriel. 2. Darejan Pheri, Georgs von Karduel Tochter. — Darejan, verm. mit Alexander von Imirette und Vachthang von Karduel. — N. Tochter, wird an den Chan von Ghienge vermählt, nachdem sie vorher in Schach Abbas Harem gewesen.

1. Levan, wird verschnitten, und Daroga zu Ispahan nimmt den mohamedanischen Glauben an. — 1. Alexander, wird verschnitten und mohamedanisch. — 2. VI. Datona oder David, regiert 1654.

Babo, lebt 1699. — VII. Heraclius I. oder Nicolaus, wird eingesetzt in Kaket 1686. erobert auch Karduel, muß es aber an Levan, Schach Navas Sohn, abtreten, wird 1697. mohamedanisch, oder Nazaralichan genennt, lebt noch 1709. — Sistan Darejan, vermählt 1. an Bagrat von Imirette. 2. an Artschil von Karduel.

VIII. Imam Kulichan succed... wird mohamedanisch. — IX. Constantin oder Mohamed Kulichan succ. 1709. wird mohamedanisch, ermordet von den Türken 1724. — X. Teimuras, succed. in Kaket 1724. erhält Karduel von Schach Nadir 1735. erobert Azerbejan 1748. † 1762. Gem. 1. Vachthangs von Karduel Tochter. 2. Dadians von Mingrelien Tochter. — Begum, vermählt an Jassi von Karduel.

3. Söhne. — N. eine Tochter, vermählt an Adil Schach von Persien. — XI. Heraclius II. geb. 1726. succ. 1755. unterwirft sich Rußland 1782.

Georg, erhält von seinem Vater die Provinz Bortschal um 1780. — Vachthang. — Alexander, geb. 1770. — N. vor 1782. — Noch 3 Söhne. — 7 Töchter.

Synchronistische Tafel
zur
Geschichte der Georgischen Reiche.

1500.
Imirette

Alexandri III Sohn, Georg stiftet dieses Reich, dazu Awchasia, Mingrelien und Guriel getheilt wird; nach andern erhielt es Pancratii ältester Sohn u. J. 1507. Um 1540 riß sich Mingrelien und Guriel vom Reiche Imirette ab.

Imirette oder Bassaschiuk

1600. 1622. Georg sucht Hülfe wider Levan Dadian Fürsten von Mingrelien bey Abbas I. von Persien, wird von ihm geschlagen und gefangen genommen, aber wieder eingesetzt.

1658 stirbt Alexander, ihm folgt sein Sohn Bagrat, den seine Stiefmutter Darejan blendete, und ihren Gemahl Vachtang auf den Thron setzte: diesen stürzte Vomeki, ein Prinz von Mingrelien: diesen verjagte wieder

Schach Navas von Karduel, der Imirette seinem Sohn Artchil abtrat, welcher 1659 von den Türken ab und ein Prinz von Guriel an seine Stelle gesetzt wird. Dieser wird von seinen Unterthanen geblendet, und Bagrat wieder
1700. eingesetzt, welcher den Vachtang und Darejan ermordet um 1672 und seinen Stamm endigt. 1672. stieg Artchil von neuem auf den Thron, ward von den Türken gefangen genommen, befreyte sich aber, worauf Corchan folgte; Artchil ward 1699 wieder zurück gerufen, und verlies das Reich bald darauf zum drittenmal.

1735 regiert Alexander, der wegen des von den Türken erhöheten Tributs nach Tiflis fliehet, den Türken aber ausgeliefert wird, und hernach von seinen Staaten wieder Besitz nimmt.

1756 regiert Salomo, unter dem die Rußen 1770 Cotatis erobern und sich 1772 ganz Imirette nebst Mingrelien und Guriel unterwerfen, es aber 1774 unter bedingter Befreyung vom Menschentribut zurück geben. Ihm folgt

1784 sein Neffe David, der sich 1785 in russischen Schutz begiebt.

Mingrelien oder Odische

Um 1540 empört sich der Eristavi oder Statthalter von Mingrelien, trennt sich von Imirette und nimmt nebst seinen Nachkommen den Namen Dadian an. Dieser oder sein Nachfolger sucht 1560 Hülfe bey K. Soliman I. gegen die Imiretter.

Nach 1600 stirbt Munachiar, der vierte Fürst von Mingrelien auf der Jagd; ihm folgt unter Vormundschaft seines Bruders Georg, sein Sohn Levan Dadian, der jenes Gemahlin Darejan entführt und darüber von ihm und einem Fürsten der Abcasser vergeblich bekriegt wird: er läßt seinen Bruder Joseph blenden, bekriegt Simon Fürsten von Guriel, erobert sein Land und macht es zinsbar, demüthigt auch Georgen von Imirette und die Abcasser. 1620 — 1622

1657 stirbt Levan Dadian. Sein Sohn oder Georgs seines Oheims Sohn Vomeki folgte ihm und ward bald hernach von

Schach Navas von Karduel vom Throne gestürzt und Levan, ein Sohn Josephs, Levan Dadians Bruders an seine Stelle gesetzt, hingegen warf Vomeki den Vachtang vom Throne von Imirette, darauf ihn seine Gemahlin gesetzt hatte, und ward auch von diesem vom Schach Navas vertrieben, und von den Suanes, einem Mingrelischen Volke erschlagen.

Levan wird von Bagrat von Imirette bekriegt und gefangen, aber wieder eingesetzt: wird hernach 1672 von den Türken belagert, welche Levan, Alexanders Sohn, Levan Dadians Enkel einsetzen wollen, aber ihn nicht gegen Levan, Josephs Sohn, schützen können.

Guriel

Um 1540 empört sich der Eristavi von Guriel und reißt sich von Imirette los.

1620 regiert Simon, tödtet seinen Vater, und wird von Levan Dadian Fürsten von Mingrelien abgesetzt und geblendet, und sein Bruder oder Vetter Malachia an dessen Stelle gesetzt und zinsbar gemacht.

1650 regiert Levan ein Schwiegervater Pr. Alexanders von Mingrelien. 1659 wird N. Pr. von Guriel von den Türken in Imirette statt Artchils eingesetzt, dem sein Vater Schach Navas von Karduel Imirette übergeben hatte, wird aber von seinen Unterthanen geblendet.

Karduel

Konstantin II, Alexandri III Sohn stiftete Karduel, womit Samcheti verbunden ist; ihm folgt David IX, sein Sohn, diesem seine Söhne Georg IX und Luarsab I, der um 1524 von Schach Thamas von Persien bekriegt und erschlagen wird. Sein Sohn Simon I wird von eben diesem Könige entsetzt, und sein Bruder David X als Statthalter dagegen eingesetzt. 1576 kommt Simon wieder auf den Thron, und wird um 1586 von den Türken getödtet. Dessen Enkel Luarsab II, wird 1613. (1621) von Schach Abbas vertrieben und hernach getödtet, und sein Vetter Bagrat Mirza an seine Stelle gesetzt. Dessen Sohn Simon wird 1628 von seinen Unterthanen ermordet, die sich dem Teimuras von Kaket ergeben. Dagegen setzen die Perser unter Schach Sefi

Rustan ein, der erobert Karduel, und 1631 auch Kaket; und adoptirt bey seinem Tode

1640 Schach Navas I oder Vachtang IV, von der Linie von Kaket, der Imirette und Mingrelien erobert und Vomeki Pr. von Mingrelien aus beyden Reichen vertreibt, ersteres seinem Sohn Artchil giebt, den aber die Türken absetzen, das andere dem Joseph, einem Vetter des Prinzen von Mingrelien, nach andern Levan, Josephs Sohn überläßt: er starb nach 1672.

Artchil Vachtangs Sohn regiert in Kaket, woraus er 1686 vertrieben ward, und Georg XI sein Bruder in Karduel, welcher letztere von den Persern abgesetzt und 1709 von Mirweis erschlagen wird, worauf sie seines Bruders Levans Sohn, Jassi einsetzen. Diesen vertreibt Vachtang, sein Bruder, und beruft die Türken gegen Mehemet Kulichan von Kaket, die das Land einnehmen, und Vachtangs Sohn Bakar einsetzen, der sich um 1720 gegen sie empört und nach Rußland flieht.

1735 erobert Nadir von Persien das türkische Georgien und vertreibt die Türken auch aus Karduel und übergiebt es dem Teimuras von Kaket.

Kaket

Kaket dazu Schirwan und Derbent gehörte, wird von Alexandern, Alexandri III Sohn um 1507 gestiftet; nach andern ward dieses Reich schon von David, Georgs V Sohn um 1386 gegründet und von den andern Georgischen Reichen getrennt.

Um 1577 lebt Alexander, der Schach Codabenda von Persien zinsbar und von seinem Sohn Konstantin ermordet ward.

1605 besteigt Teimuras, Alexandri Enkel den Thron, wird 1613 von Schach Abbas I vertrieben, und von den Türken 1618 vergeblich unterstützt. 1628 erobert er sein Land wieder, wird 1631 von Rustan verjagt und hernach gegen 1659 von Schach Navas gefangen genommen, der sein Reich mit Karduel verbindet, und stirbt in Persien 1659. Sein Enkel Heraklius flieht nach Rußland, und wird hernach um 1686 wieder von den Persern eingesetzt, und Artchil, Vachtangs Sohn vertrieben, der auch 1686 und 1699 nach Rußland fliehet und bey seinem Tode 1714 sein Land an Peter I. vermacht.

Nach 1709 folgt Mehemed Kulichan, Heraklii Sohn und regiert eine Zeit lang in Karduel; nach seinem Tode folgt ihm

1724 sein Bruder Teimuras, den Nadir von Persien 1735 in Karduel einsetzt.

Teimuras erobert 1748 — 1751 nebst seinen Sohn Heraklio Azerbejan und persisch Armenien, nebst Schirwan und macht den Fluß Aras zur Gränze seines Reichs, er stirbt 1762.

Heraklius, sein Nachfolger, empört sich — gegen die Türken und bequemt sich wieder 1767. 1769 verbindet er sich mit den Rußen gegen dieselben, unterwirft seine Länder den letztern, welche sie 1774 wieder abtreten, ihm aber die Befreyung vom Menschentribut an die Türken verschaffen. 1779 dämpft er eine Empörung in Armenien durch Ueberwindung der dasigen Statthalter. 1783 unterwirft er sich von neuem den Rußen.

IX. Stammtafel, der Fürsten von Mingrelien.

I. **Dadian**, Eristavi oder Statthalter von Mingrelien, macht sich um 1540. von Imirette unabhängig. Seine Nachfolger nehmen von ihm den Namen Dadian an.

IV. **Munachiar**, † auf der Jagd vor 1600.

Georg, Fürst von Lipardian, Vormund seines Neffen **Levan Dadian**, † an Gift. Gem. Darejan Chalikee.

V. **Levan Dadian**, regiert anfangs unter Vormundschaft seines Oheims Georg, † 1657. Gem. 1. N. Tochter des Fürstens der Abcasser, wird verstoßen. 2. Darejan Chalikee, die er seinem Oheim Georg entführt.

Joseph, geblendet von seinem Bruder **Levan** um 1622.

Maria, verm. 1. mit Simon von Guriel, 2. **Rustan** von Karduel, 3. **Schach Navas** von Kaket.

VI. **Vomeki**, Levan Dadians Sohn, aber für Georgs Sohn gehalten, succed. **Levan Dadian** 1657. wird vertrieben v. Schach Navas von Karduel, und getödtet von den Suanen.

Zwillinge vergiftet von der Stiefmutter.

Alexander, † vor 1657. Gem. N. **Levans** v. Guriel T.

Munachiar, † jung.

Dhul eine Tochter.

Zira eine Tochter, verlobt mit **Alexand.** K. v. Imirette ältesten Sohn.

VII. **Levan**, succ. **Vomeki** durch Schach Navas Beystand. Behauptet sich gegen **Levan** Alexanders Sohn 1672. geblendet von **Bagrat** v. Imirette. Gem. N. Schach Navas von Kaket Nichte, die ihm **Bagrat** von Imirette raubt und dagegen seine Schwester vermählt.

N. † vor 1657.

Levan wird 1672. von den Türken gegen **Levan** Josephs Sohn vergeblich unterstützt.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Breitenbauch, Georg August <<von>>,

Geschichte der Staaten von Georgien

Memmingen 1788

H.as. 433
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10433372-1
VD18 11383321-002